

Anzeigen:
Die späte Anzeige über dem Raum 10 Uhr, für unter
wurde 15 Uhr. Bei mehrmaliger Aufnahme Rechtes.
Belohnung 50 Pf., für zweitens 30 Pf., Belohnungsdürre
per Tausend Pf. 250.
Gernsprech-Anschluss Nr. 199.

Bezugspreis:
Wöchentlich 50 Pf., Sonntags 10 Pf., auch die Post bezogen
abteilbarlich ab 1.20 unter Beträgen.
Der "General-Anzeiger" erscheint täglich abends,
sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

General Anzeiger



Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freizeitungen:

„Unterhaltungs-Blatt „Festlanden“. — Wochensatz: „Der Landwirt“. — „Der Sammler“ und die illustrierten „Heller's Blätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer zügigen Auslieferung der Anzeigen wird gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher aufzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmte vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 163.

Samstag, den 15. Juli 1905.

20. Jahrgang.

Der Todeskampf des Zarismus.

Man müsste wohl schon der Zar in eigener Person sein, um die Niederkämpfung des Aufstandes in Odessa und die Beendigung des Potemkin-Aventures als einen Triumph des Zarismus zu empfinden, und fast möchten wir sogar annehmen, daß selbst in dem unglücklichen Gehirn des zweiten Nikolous allmählich ein Verständniß für die Situation aufdämmert, so sehr die Kammerlasse auch bemüht sein mag, ihn durch Lügen und Entstellungen in Verwirrung zu bringen. Auch der desveratete Vertheidiger des herrschenden Regimes trug einschien, daß es kaum etwas verschlung, ob der Potemkin seine Kreuzfahrten fortsetzen könne, oder sich zu ergeben gezwungen war und daß der Absolutismus durch die Hinschlachtung von Tausenden und Abertausenden nicht die geringste Verfestigung erfahren hat. — Daß diese Ereignisse, wie sie sich auf dem Schwarzen Meer und an seinen Küsten abgespielt haben, überhaupt eintreten konnten, ist ganz gleichgültig, wie sie momentan ausgehen möchten, der vollgültige Beweis für den Todeskampf des Zarismus.

Es ist überflüssig, hier noch einmal alle die Gründe aufzuzählen, die die erfolgreiche Durchführung einer revolutionären Bewegung in Russland erschweren; über dieses Thema ist in den letzten Wochen in allen politisch interessirten Zirkeln zur Genüge debattiert worden, aber auch die Skeptiker sind jetzt zu der Überzeugung gekommen, daß es für das kielhölliche Rechtstaat nur wenig mehr zu bedeuten hat, ob an den einzelnen Plätzen, wo Unruhen entstehen, die Polizei und die Kosaken die Oberhand behalten. Die Flammen, die hier unterdrückt wird, lodert an anderer Stelle wieder empor und sie wird sich nicht mehr vollständig erlösen lassen. Die Stühlen des Regierungssystems sind von ihr angefressen und ein offener Zusammenbruch ist unvermeidlich.

In welchem Moment und unter welchen äußeren Umständen er erfolgen wird, das läßt sich natürlich nicht voraus sagen. Vielleicht werden noch eine Reihe von Blänen, von deren Durchführung sich die Revolutionäre den großen Erfolg versprechen, scheitern. Aber was thut? Man wird neue Wege beschreiten und schließlich wird der Absolutismus doch den letzten Stoß erhalten. Der Aufstand auf dem Potemkin und in Odessa gehörte zweifellos zu einem weit angelegten Projekt, das den Ausbruch der Revolution in allen Häfen und im Inlande inbegriff. Es sollte gipfeln, in einer von Kronstadt aus einzuleitenden Aktion gegen Peterhof, die Residenz des Zaren. Man hat im Schwarzen Meer zu früh losgeschlagen und es hat insofern ein Haßlo gegeben, als die Räder nicht in der gewünschten Weise ineinander griffen, trotzdem aber erzielte der Zarismus den empfindlichsten Schlag: er mußte

sehen, daß die ganze Schwarzmeersflotte den Gehorsam verweigerte, und daß eine ganze Anzahl Regimenter der Landarmee in ihrer Subordination zu wanken begannen. Ähnliches hatte er kurz vorher in Lodz erfahren, von wo man jetzt die jüdischen und polnischen Soldaten entfernt, um Russen aus dem Innern des Landes an ihre Stelle zu setzen, und dasselbe erlebt er in der Mandchuriamie, in deren Reihen er vergeblich durch läufige Flugblätter gegen die Freiheitsbewegung Stimmung zu machen sucht.

Ob das Endziel erreicht worden wäre, wenn man in Odessa den vorgeesehenen Zeitpunkt abgewartet hätte, — wer kann das wissen? Und ebensoviel ist ein Urtheil darüber möglich, ob der nächste große Plan eingeschlagen wird. Es berührt uns eigentlich, daß die Revolutionäre umrunden von ihren Avisen sprechen, wie es zur Zeit in Russland geschieht, aber diese brutale Offenheit ist der beste Beweis für die Ohnmacht der Regierung. Die Revolution ist aus dem Stadium der heimlichen Verschwörung heraus, sie fühlt sich stark genug, dem Feinde offen den Krieg zu erklären. Das neue Projekt ist anders geartet, als die früheren. Es sieht die unblutige Umwälzung vor. Der große Kongreß der Vertreter der Semirov und der städtischen Dumas, der am 19. Juli in Moskau zusammentritt, will den Zaren zwingen, eine Verfassung zu geben und zwar wird er sich nicht mit der Bulgarischen Karikatur begnügen. Im Klub und auf den Straßen erörtert man rüchhaftlos die Details der Ausführung dieser Idee. Vielleicht ist es besser, sie hier nicht auseinander zu setzen und sich auf Andeutungen zu bechränken. Zwei Strömungen sind vorhanden: die eine rechnet mit einer vorübergehenden Isolation Nikolaus II., die andere mit seiner dauernden Ausschaltung. Eine provvisorische Regierung, deren präsumtive Mitglieder heute, fast möchte man sagen, jedes Kind schon kennt, wird auf alle Fälle in Funktion treten haben. Fragt sich nur ob auf kürzere Frist oder auf längere als Regenschaft für einen zur Zeit noch nicht regierungsfähigen Baron. Zweifel bestehen, wenn die wichtigsten Ministerposten angetragen werden sollen, aber es scheint, daß die Mehrheit Herrn von Witte mit dem Präsidium und Seriotopolski mit dem Portefeuille des Innern betrauen will. Natürlich muß nun zur Durchführung des Projektes das Militär hinzutreten, aber offenbar ist hier nicht die größte Schwierigkeit. Die Petersburger Garderegimenter können nicht mehr als eine Stütze des Zaren gelten und das Moskauer Militär, in dessen Offizierscorps die Bürgerlichen tonangebend sind, scheint nachzu gewonnen.

Das ist in kurzen Umrissen das Projekt, mit dessen Hilfe man die Schlüsse zu verwirrlichen hofft, die der zweite Semirovokongreß in Moskau im März dieses Jahres gefaßt

hat und denen sich die Städtevertreter, die Ende Juni in der selben Stadt versammelt waren, anschlossen haben. Sie laufen im Wesentlichen hinaus auf die Konstitution und ein Parlament, das aus allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlen hervorgeht. Die Männer der Freiheitsbewegung sind voll großer Hoffnung für die zweite Hälfte des Jutes. Mag sein, daß sie sich irren, aber die Entwicklung wird sie nicht mutlos machen, denn sie wissen, daß ein Sieg des Zarismus nur die Verlängerung seines Todeskampfes bedeutet.

Die Unruhen in Russland.

Der Zar hat an den neuen Marineminister Vizeadmiral Birilew einen Erfolg gerichtet, in dem er an die ununterbrochenen Niederlagen der Flotte erinnert, die sie der Möglichkeit beraubten, der Landarmee ihre Aufgabe zu erleichtern und einen Erfolg herbeizuführen. Der Zar belagt schmerzlich den Verlust treuer Seelente, die ihr Leben für das Vaterland dagegeben haben, und sagt, daß es die Pflicht gegen das Vaterland sei, daß alle Seelente nach Strafen an den Er-



Vizeadmiral Birilew.

nnerung der Streitkräfte zur See, die für Russland unentbehrlich ist, und an der Heranbildung und Vorbereitung eines geeigneten Personals mitarbeiten, das von den Bewußtheit seiner Pflichten durchdrungen sei. Der Zar sagt in dem Erfolg ferner, Birilew habe ansächlich der beichleunigen Armierung des zweiten und dritten für Ostasien bestimmten Geschwaders eine bemerkenswerte Energie, Erfahrung und militäris-

Kleines Feuilleton.

Der weise Doktor. Im Tremdenbuche der "Krone" zu Ahmannshausen hat ein vergnügter Sanitätsrat die folgenden Verse verzeichnet:

Hier pfeil ich auf Brom und auf Antipyrin,
Auf Pulver, auf Pillen, auf Jod und Chinin;
Hier endlich ward ich ein Weiser
Und reiche als fösliche Medizin
Den rothen "Ahmannhäuser".

Daneben dichtete aber ein anderer:

Du weise Rath der Sanität,
Die Einsicht kam Dir etwas spät;
Gerecht wär' manch Menschenleben,
Wenn Du immer nur Ahmannhäuser gegeben.

Aus dem "Simplissimus". In dem Hosttheater eines kleinen Zirkushofs, dessen Herrscher durch seine Freigebigkeit im Ortsverkehrsbelannte ist, gestiftet ein berühmter Tenorist in der Hoffnung, sich seiner Knopflochschmerzen behoben zu sehen. Aber merkwürdigweise, so sehr man ihm auch sonst mit allerlei Zusicherungen überschüttet, der ersehnte Orden bleibt aus, und tragende Herzen muss er endlich abreissen. Der Fürst, welcher auf der Terrasse seines Schlosses beim Frühstück sitzt, sieht den im Reisewagen vorüberfahrenden Sänger und, seine Beidenbittern bemerkend, wendet er sich mit den Worten an seinen Kameraden: "Weiß gar nicht, warum der Mann ein so mißvergängtes Gesicht macht, kann doch wohlauf mit seinen Erfolgen zu Frieden sein" worauf sich der Adjutant die Bemerkung rießt: "Ich glaube, Hoheit, daß es ihm hauptsächlich um die Erlangung eines Ordens zu thun war und daß das Ausbleiben bestieben — — — Ja, aber warum hat man mir denn das nicht gesagt? Nesch' holen Sie die übliche Auszeichnung." Ein Fürst veranlaßt den Wagen zu halten, und in einigen Minuten läßt der Adjutant mit einem Päckchen zurück, das der Fürst höchst eigenhändig in den Wagen wirft. Die Umhüllung entfernt, entsteht der überraschende Sänger den ersehnten Orden, wobei sich aber im nächsten Augenblick erstaunt an den Fürsten mit dem Zutrat: "Durchlaucht, es sind ja zwei!" — "So? Na, mit dem anderen für den Adjutant."

Prophetische Dichtungen. Die menschliche Phantasie vermag bisweilen Ereignisse einer späteren Zukunft mit ohnedem Blick im Vorau zu gestalten. So hat Jules Verne, wie der Gaulois in Erinnerung bringt, die furchtbare Katastrophe auf dem französischen Unterseeboot Dardot schon in seinem merkwürdigen Roman "Spannungsland Weilen unter dem Meerespiegel" der Wirklichkeit vorgebildet. Auch der Nautilus, der in diesem phantastischen Buche, einem gewaltigen Walisch vergleichbar, durch die dunklen Tiefen gleitet, von seinem heimlich bewohnten Raumschiff, dem Kapitän Nemo, gelenkt, hatte eine ganz ähnliche Form wie das untergegangene Schiff, ja, Verne hat bereits Vervollkommenungen dieses Typs in der Einbildungskraft sich vorgestellt, die nachher das praktische Genie des Ingenieurs in Wirklichkeit umsetzte. Doch ein anderer bedeutender Schriftsteller, Danzig, hat sogar mit seinem interessanten, genauen technischen Kenntnis mit gehaltender Phantasie vereinenden Buche "Der Vernichtungskrieg" eine Episode ausgemalt, die selbst in den Einzelheiten das Unglück des Kapitäns beschreibt. Er zeigt uns das Unterseeboot Dardot, ebenfalls auf den Grund des Meeres gesunken. Auch hier bemühen sich die Taucher, das Boot zu heben, sie verständigen sich mit den unglücklichen eingeschlossenen Matrosen durch eine Reihe von Schlägen gegen die Wände. Und der Schriftsteller führt uns auch den genialen Erbauer des Bootes, den Ingenieur Laubens vor, der in der höchsten Noth, während die anderen verzweifelt mit dem Erstickungstode ringen, faltblättrig von Minute zu Minute seine Kinderlese aufschlägt. In demselben Werke hat Danzig außerdem scharfsinnig auch bereits eine Anzahl von Beobachtungen festgelegt, die der Verlauf des russisch-japanischen Krieges bestätigt, ja, er hat sogar diesen Krieg und das schließlich Erreichte bereit vorausgesagt. Auch die seltsamen Begebenheiten einiger anderer Romane von Jules Verne beginnen in den bewegten Seiten der Gegenwart in voller Realität aufzutreten. Die abenteuerlichen Vorgänge auf dem Potemkin mit den meuternden Matrosen rufen Bilder in die Seele, wie wir sie bei der Lektüre des "Kinder des Kapitäns Grant" vor uns sehen. Die jüngste Reihe des lebensfähigen Luftballons "Lebaudy" lädt an Scenen denken, wie sie der Roman-Schriftsteller in seinen "Aventuren im Luftballon" geschildert hat. Die süße Prophezeiung, die Verne in seinem Buche "Eine Reise um die Welt in achtzig Tagen" aufstellt, ist durch die Weltreisen in die Gegenwart noch überboten worden. So schreitet die Phantasie schnell durch die

Äste und überspannt Zeit und Raum, während die Wirklichkeit langsam nachhinkt und vielleicht sind in kurzer Zeit die Utopien und Visionen modernster Schriftsteller zur Wahrheit geworden.

Eine unglaubliche Schießaffaire. Beaumont Castle, der schottische Sitz des bekannten Lord Beaumont, war vor einigen Abenden der Schauplatz einer höchst unglaublichen Schießaffaire. Augenblicklich bat ein amerikanischer Millionär namens Phipps Beaumont Castle gepachtet. Da der Verdacht vorlag, daß Wilderer Räuber in dem Huus, der das Gut durchschneidet, Salm fliehen, begaben sich 2 Söhne des Mr. Phipps in der Nacht an das Huus. Sie hörten in der That auf der anderen Seite Rückschüsse, riefen die Räuber an und feuerten sodann, um die vermeintlichen Wilderer zu erschrecken, einige Schrotschläge ab. Von den 4 Jägern des Voates flohen daraufhin drei, während der vierte stehen blieb. Auf Befragung nannte er seinen Namen und es stellte sich heraus, daß er einer der Waldhüter des Gutes war. Als die jungen Amerikaner ihn aufforderten, mit dem Voat auf die andere Seite zu kommen, antwortete der Mann zu ihrem Entsezen, daß er Schrotkörner in beide Augen bekommen habe und blind sei. Die Amerikaner brachten den unglaublichen Mann in das Schloß und riefen telegraphisch einen Spezialisten aus Edinburgh herbei, der es notwendig fand, das rechte Auge beranzunehmen. Es ist noch Hoffnung vorhanden, daß die Schleife des linken Auges gerettet wird. Gegen die Amerikaner ist die Untersuchung eingeleitet. Mr. Phipps, der Vater der jungen Dame, ist ein Director des amerikanischen Stahlverbandes. Er wurde dadurch bekannt, daß er zu dem Hillbonds der Uren 20.000 £ gab. Eine gleiche Summe gab er zur Errichtung einer landwirtschaftlichen Schule in Indien, die seinen Namen trägt.

Port Arthur vor Gericht. Die aus Port Arthur in Petersburg eingetroffenen Arbeiter haben sich der Novaja Wremja zugesellt an das Kriegs- und das Marineministerium mit der Bitte gewandt, ihnen die Verluste zu vergüten, welche sie dadurch erlitten haben, daß mehrere Punkte ihres Kontrolls nicht eingehalten worden sind, z. B. Anweisung von Wohnungen und Lieferung von Nahrungsmitteln. Entgegen den Bestimmungen des Kontrolls mußten die Arbeiter alles für eigene Rationierung kaufen, was bei der während der Belagerung in Port Arthur herrschenden Theuerung viel Geld kostet. Außerdem wurden die Berechnungen mit den Arbeitern vermittelst Scheids auf die

sches Verständniß an den Tag gelegt. Es sind dies alles Dienste, die dem Baron erlauben, mit Sicherheit auf Virelau bei Erneuerung der Flotte zu rechnen. Mit der Ernennung zum Minister vertraue er ihm die oberste Leitung des Marine-Departements mit dem Rechte an, ihm persönlich über alles darauf bezügliche Vortrag zu halten. — Die jüngsten Ereignisse im Schwarzen Meere beweisen, so sagt der Zar ferner, daß der militärische Gehorham bei den Mannschaften vollständig geschwunden ist, und daß die Vorgesetzten ihre Pflicht nicht erfüllen. So außerordentliche verbrecherische Thaten erfordern eine eingehende Untersuchung und strenge Strafe. Der Zar legt dem Admiral die erste Pflicht auf, den Geist militärischer Ordnung wieder herzustellen und dafür zu sorgen, daß die Flotte ihren Pflichten wieder nachkommt. Bezuglich der Neuorganisation der Flotte verlangt der Zar, daß der Marineminister augenblicklich mit der Sicherung der Vertheidigung der Küsten aller russischen Gewässer beginnen soll. Hierauf soll er Schritt für Schritt, den vorhandenen Mitteln entsprechend, die Schlachtflotte wieder herstellen.

Zu den fortwährenden Unruhen im Innern wird gemeldet, daß in einem in der Nähe von Moskau gelegenen Walde eine große revolutionäre Versammlung stattfand, an der etwa 30 000 Personen teilnahmen. Die Versammlung wurde plötzlich durch die Kreispolizei gestört. Als die Arbeiter die wenigen Polizeibeamten bemerkten, bewarfen sie diese mit Steinen. Um die Beamten am Entkommen zu hindern, zündete die Menge den Wald an. Dieser war bald in ein Flammenmeer verwandelt. Die herbohrende Gendarmerie und Kosaken gingen mit blanker Waffe vor. 50 Arbeiter wurden bei dem Kampf getötet und 200 verwundet. Nur mit großer Mühe gelang es, die Demonstranten auseinander zu treiben. Ein Gendarmerieoffizier und 10 Kosaken erhielten gefährliche Verletzungen. Die Polizei verhaftete etwa 60 Personen.

Trotz aller offiziösen Dementis dauern die Unruhen im Kaufhaus fort. Gestern wurde auf einen Zug, der zwischen Tiflis und Batum verkehrte, geschossen und der Maschinist getötet. Gestern stockte der Verkehr gänzlich, da kein Maschinist einen Zug zu führen wagte.

Aus Podz wird gemeldet: In der hiesigen katholischen Kirche finden jetzt täglich regierungseindige Demonstrationen statt, wobei revolutionäre Lieder gesungen werden. Der Kommandant von Lodz hat den Geistlichen mitgetheilt, daß er sie verhaften lassen werde, falls sich die Demonstrationen wiederholen.

Zwecks Darstellung der Beziehungen zwischen Polen und Russen findet in Warschau Ende des Monats ein Polenkongress statt.

Die deutschen Kolonisten in Südrussland erbaten vom deutschen Kaiser Hilfe gegen die raubenden und plündernden Bauern.

Die Zahl der russischen Emigranten, die auf der Flucht über Rumänien durch Budapest kommen, um sich größtentheils in die Schweiz und nach England zu begeben, zählt nach Tausenden. Die meisten Flüchtlinge stammen aus Odessa, das nach der Abfahrt des Potemkin 20 000 Juden aus Furcht vor Verfolgungen verliehen. Unter den Flüchtlingen befinden sich zwei Mitglieder des revolutionären Komitees, die nach Zürich reisen, um Propaganda für die Fortsetzung der Revolution zu entfalten.

In Biertsi überfielen 4 Infanteristen auf der Strohe den Fleischer Chaskel Hinkel und raubten ihm unter dem Vorwande, ihn festzunehmen, 40 Rubel. — In Petrikau aus Lodz angekommene sozialistische Juden veranstalteten in der Alexander-Allee einen Manifestationszug mit rothen Fahnen. Infanterie trieb den Zug auseinander und verwundete zwei Personen schwer, mehrere leicht. Ein Hausschützer, der durch seine Angebereien zu Massenverhaftungen Anlaß gegeben hatte, wurde aus Rache durch drei Revolverkugeln getötet. In Warschau dauert der Streik der Konditor, Bäcker, der Schuhmachergesellen und der Wurstmacher fort. Gestern hat auch der Ausstand in den Getreidebörsen begonnen. Für Samstag wird der Ausbruch eines Generalstreikes befürchtet.

Russisch-Chinesische Bank vorgenommen, welche bei Auszahlung des Geldes 10 Prozent für sich behält. Bei der Übergabe Port Arthur mußten die Arbeiter schließlich alle ihre Instrumente abliefern und sich verpflichten, während des Krieges auf keinen Fabriken zu arbeiten, welche Waffen anfertigen. Die Übmlungen der Arbeiter bei der Administration hatten keinerlei Erfolg, weshalb sie beschlossen, gerichtlich vorzugehen, und durch den vereidigten Rechtsanwalt Grunenberg den Klagenow beschritten haben. Jede Klage stellt sich auf über 1000 Rubel, während die Zahl der Hafenarbeiter in Port Arthur sich auf 900 stellte.

Die Stadtmauern von Konstantinopel sindtheilweise so zerbombt, daß es nicht wundernehmen kann, wenn sie durch die Arbeit der Zeit, der Erdbeben und gelegentlich auch der Steinbrecher, die hier gut verwendbare Bausteine finden, gelitten haben. Sie bilden trotzdem heute noch das am meisten zusammenhängende und einheitliche Denkmal vergangener Zeiten, und vollkommen würden erst Jahrtausende ihre Spuren beseitigen können. Wie vor Jahrhunderten schließen sie auch heute noch die eigentliche Stadt im Südwesten ab, vor ihnen liegen Friedhöfe und kleinere, weitläufige Vororte. Es ist nicht türkische Art, bestehendes sorgsam zu erhalten, und noch ferner liegt es dem Türken, für die Erhaltung von Trümmern der Vorzeit zu sorgen. Umso mehr muß man anerkennen, daß der Sultan, wie die St. Z. meldet, jetzt einen Auschluß eingeckt hat, der den Zustand der Mauer untersuchen und die Arbeiten leiten soll, von denen man sich manches Rüstliche verspricht, ohne daß der Alterthumsfreund fürchten müßte, durch umfassende Verstüttung der Risse den Charakter des ehrwürdigen Bauwerkes gestört zu sehen. Derartige umfassende Arbeiten lassen sich glücklicherweise nicht leicht vollbringen, und niemand denkt an sie. Früher war es Sitte und in den Provinzen ist es heute noch so, daß zu Ehren des Besuches irgend eines hochstehenden Guestes alles Bauwerk aus alten Zeiten mit dem weißen oder gelblichen Kalkstein des Antreichers übermantelt wurde. Nachte Marmorgötter, Inschriftsteine, Reliefs und giebelnde Reste klassischer Baukunst zogen dann ihr kalliges Kleid an, und langsam wuchs der Regen diese Barbarei dann wieder herunter. Jetzt ist mehr Verständniß für

Aus Kiew wird gemeldet, daß zu den in den russischen Spitäler liegenden verwundeten jüdischen Soldaten die Angehörigen nicht zugelassen werden, unter dem Vorwunde, sie seien nicht wohnungsberechtigt. Daselbe geschah auch in Petersburg und Moskau, sodaß die Verwundeten der Juden eine Beschwerde an den Senat gerichtet haben.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Ernennung Witte zum Friedensbevollmächtigten erfolgte, weil Murawiev der japanischen Regierung un sympathisch ist. Witte's Abreise nach Washington soll dieser Tage erfolgen.

General Linewitsch meldet vom 11. ds. aus dem Bezirk Hailungtschin: Am 8. ds. erhielt unsere Abtheilung im Thal des Flusses Amoho Feuer von den Bergen am linken Ufer. Die Japaner räumten nach einer Beschiebung das Ufer und zogen sich nach Süden zurück. Trotz großer Wege schwierigkeit ließ unsere Abtheilung ihren March im Flußthal des Amoho fort, bis sie an eine Stelle kam, wo der Weg vollkommen aufführte. Sie kehrte deshalb um und ging in nördlicher Richtung zurück, ohne irgendwelche Verluste erlitten zu haben, nachdem sie noch den Feind beschossen hatte.

Politische Tages-Uebersicht.

* Wiesbaden, 13. Juli 1905.

Regierungs-Jubiläum des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen.

Am 17. Juli sind es 25 Jahre, seit Fürst Karl Günther die Regierung von Schwarzburg-Sondershausen antretet. Fürst Karl Günther ist am 7. August 1880 in Arnstadt als Sohn des Erbprinzen Günther Friedrich Karl und seiner Gemahlin Karoline Irene Marie, einer Prinzessin aus dem Hause Schwarzburg-Rudolstadt, geboren. Nach Beendigung seiner Studien auf der Universität Bonn trat er in die preußische Armee ein, zuerst in das 4. Kürassierregiment, dann in das Garde-Kürassierregiment. Bei diesem Regiment machte er



Fürst Karl Günther von Schwarzburg-Sondershausen.

auch den Krieg gegen Österreich mit. Er erhielt den Roten Adlerorden mit Schwertern. Am 12. Juni 1869 vermählte sich der Erbprinz mit der Prinzessin Maria von Sachsen-Altenburg. Zur Regierung kam Fürst Günther am 17. Juli 1880, nachdem sein Vater — die Mutter war schon früh gestorben — nach einer 45jährigen Regierung infolge einer Augenkrankheit verzichtet hatte. Von seinem Volle gelebt und verehrt, fand Fürst Karl Günther nun auf ein hervorragendes regenreiche Regierungstätigkeit zurück.

Strelk.

Man meldet uns aus Erfurt: Sämtliche 200 Arbeiter der Lokomotivfabrik Wagons legten die Arbeit wegen Maßregelung eines Kollegen und Altkordabzüge nieder.

das Alterthum entstanden, und ohne in Byzanzinerei zu verfallen, muß man dem Sultan persönlich dafür dankbar sein. Ohne seinen Schutz und seine Förderung gäbe es kein Museum und kein Streben, zu sammeln, was der Boden der Türkei wohl noch überreich an Bezeugen der Kunst der Vergangenheit birgt. Die Stadtmauern sind an der Landseite viel besser erhalten als an der Seeseite. Sie waren ursprünglich nach dem Vande hin weit dauerhafter angelegt, als nach dem Goldenen Horn und dem Marmara-Meer hin. Von dem entzündenden, von den Vergnügungskreisenden so selten besuchten Pentaprygia am Goldenen Horn angefangen, wo man in stiller Waldeinsamkeit, über der die schrillen Rufe der Thurmfallen klingen, einen Trug aus Tausend und einer Nacht träumen kann, bis zu den sieben Thürmen und dem Marmorthurm bei Jeditule am Marmara-Meer ist die Mauer auf eine Strecke von 60 Kilometern nirgends ganz verschwunden; manche Thürme sind dogegen dem Einsturz nahe und diesen wird wohl die Fürsorge des Sultans zugesetzt sein. Wünschenswerth wäre es auch, daß endlich auch etwas für die Seemauer gethan würde, die in ihrem trostlosen Verfall und mehr noch in der Ausnutzung ihrer kümmerlichen Reste für menschliche und ollzumenschliche Zwecke ein Bild abenteuerlicher Widerwärtigkeit bietet. Der Durchschnittsfremde, der sich seinem Führer aus Perso anvertraut, bekommt diese ekelhaften Bilder niemals anders als aus den Fenstern des vorüberziehenden Zuges zu sehen. Durchblieke auf das blaue Meer, hier und dort ein besser erhaltenes, zinn-gekrönter Thurm, auf dem Zigeunerwäsche flattert, Gärten von Fruchtbäumen, die von den Mauerresten begrenzt werden, krauses Durcheinander von Holz- und Blechhütten, kaum größer als Hundschuppen, müste Blöde mit Holzstapeln, Misthaufen und Hundevögeln, das alles mag, im Auge genossen, auf den eindrucksvollsten Fremden noch nicht allzu abstoßend wirken. Wer aber am Orte lebt und manchmal nicht ohne heldenhafte Überwindung seine Schritte zu diesen Stätten lenkt, bedauert, daß eine mächtige Hand hier nicht aufzurührend und wenigstens die Möglichkeit der Erinnerung an vergangene Schönheit wiederherstellend eingreift.

Abänderung des Kommunalabgabengesetzes.

Die Wünsche auf Abänderung des Kommunalabgabengesetzes, die in den letzten Jahren wiederholt aus städtischen Kreisen laut geworden sind, führen zum Theil von dem ärgerlichen, aber nicht gerechtfertigten Verlangen her, bei Abweichungen von den Regeln des genannten Gesetzes nicht an die Genehmigung der Kommunalbehörden gebunden zu sein. Zum Theil sind sie durch die Schwierigkeiten veranlaßt, die sich zahlreichen Gemeinden bei der Absicht entgegen gestellt haben, von den ihnen im Kommunalabgabengesetz beigelegten Befugnissen auf selbständige Ordnung gewisser Zweige des Steuerwesens Gebrauch zu machen. Hier aber handelt es sich nicht sowohl um die Verbesserungsbedürftigkeit der gesetzlichen Grundlagen für die Gemeindeautonomie, als vielmehr darum, diese selbst in den Stand zu setzen, von den ihr geleglich eingeräumten Befugnissen den richtigen Gebrauch zu machen. Mit Hilfe von seitens der Finanzverwaltung erlossenen Anleitungen aller Art ist inzwischen auf diesem Gebiete auch ein sehr beträchtlicher Fortschritt wahrgenommen. Wenn daher im Allgemeinen ein Bedürfnis zu grundsätzlichen Änderungen des Kommunalabgabengesetzes nicht anzuerkennen sein wird, so erscheint es doch erwogenwerde, ob die diesem Gesetz angehängten Bestimmungen über die Kreisabgaben den Verhältnissen und Bedürfnissen der Zeit noch genügen. Man hat sich bei dem Erlass des Kommunalabgabengesetzes damit begnügt, das Verhältnis der Personal- und Realsteuern im Kreishaushalte nach den Grundsätzen des Kommunalabgabengesetzes neu zu regeln, es im übrigen aber in Bezug auf die Kreisbesteuerung völlig beibehalten. Infolgedessen sind die Kreise zur Deckung ihrer Ausgaben nach wie vor auf die Zuschläge zu der Staats einkommensteuer und auf die Erhebung von Progenien des Veranlagungshöls des Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuern angewiesen. Sie entbehren also der den Gemeinden beigelegten Berechtigung, besondere Grund- und Gewerbesteuern einzuführen noch ebenso gänzlich, wie der Befugnis, indirekte Abgaben, Gebühren oder Beiträge zu erheben, abziehen oder gewisse Verkehrsabgaben, wie namentlich dem Chausseegeld. Die bisherige Regelung der Kreisbesteuerung möchte ausreichen, solange die kommunale Tätigkeit der Kreise sich in engen Schranken bewegte. Dies ist aber bei zahlreichen Kreisen, namentlich in den östlichen und mittleren Provinzen, längst nicht mehr der Fall. Man braucht in dieser Hinsicht nur an den Vorortskreis Teltow zu erinnern, der sogar den großen Schiffsbahnhof zwischen der oberen Spree und der Havel als Kreisunternehmen ausführt und auch sonst eine kommunale Tätigkeit entfaltet, die derjenigen der Großstädte kaum nachsteht. Aber auch andere Kreise haben, namentlich auf dem Gebiete des Verkehrswesens und der Gesundheitspflege, so umfangreiche kommunale Einrichtungen getroffen und demzufolge einen so starken Kreishaushalt, daß die unvollkommene Ordnung des Kreissteuerwesens ihnen die sachgemäße Deckung ihrer Ausgaben empfindlich erscheint. Bereits bei dem Erlass des Kommunalabgabengesetzes ist in den Verhandlungen des Landtages darauf hingewiesen, daß die damit verbundene Ordnung des Kreissteuerwesens nur ein Provisorium bedeuten könnte. Nachdem inzwischen die kommunale Tätigkeit der Kreise sich in so reichem Maße entwickelt hat, wird sich jetzt in der That die Frage auf, ob nicht der Zeitpunkt gekommen sein möchte, dieses Provisorium durch eine endgültige Ordnung des Kreissteuerwesens nach den Grundsätzen des Kommunalabgabengesetzes zu ersetzen.

Begegnung Kaiser Wilhelms mit König Oskar.

Der König begab sich gestern mit dem Kronprinzen, dem Minister des Äußeren, sowie dem deutschen Gesandten an Bord der Königsjacht „Drott“ zur Begrüßung des deutschen Kaisers nach der „Hohenzollern“. Als sich die Königsjacht den deutschen Schiffen näherte, hielt sie die deutsche Flagge, worauf auf der „Hohenzollern“ die schwedische Flagge gehisst wurde. Die deutschen Schiffe salutierten. Die Gesandte der Königsjacht „Drott“ erwiderten den Salut. König Oskar und der Kronprinz von Schweden begaben sich sodann an Bord der „Hohenzollern“, deren Musikkapelle bei der Ankunft der Gäste die schwedische Nationalhymne spielte.

Kaiser Wilhelms Ankunft in Schweden wird von allen Blättern, wie aus Stockholm berichtet wird, mit Begeisterung begrüßt. In gut unterrichteten Kreisen wird der Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und König Oskar eine große politische Bedeutung beigemessen, was auch dadurch eine gewisse Stützung erfährt, daß der auswärtige Minister Graf Goldschmidt den König begleitet.

Zur Auflösung der schwedisch-norwegischen Union.

Wie aus London gemeldet wird, werden dort Sicherungen für den Fall eines Krieges zwischen Schweden und Norwegen zum Sache von 10 Guineen für 100 Pf. St. bei Lloyd's eingegangen. Man braucht freilich deshalb noch nicht an einen Krieg zwischen den beiden Reichen zu glauben.

Deutschland.

Berlin, 14. Juli. Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig wird sich am 5. September nach Düsseldorf zur Teilnahme an den Kaisermanövern als Oberstieffeldrichter begeben.

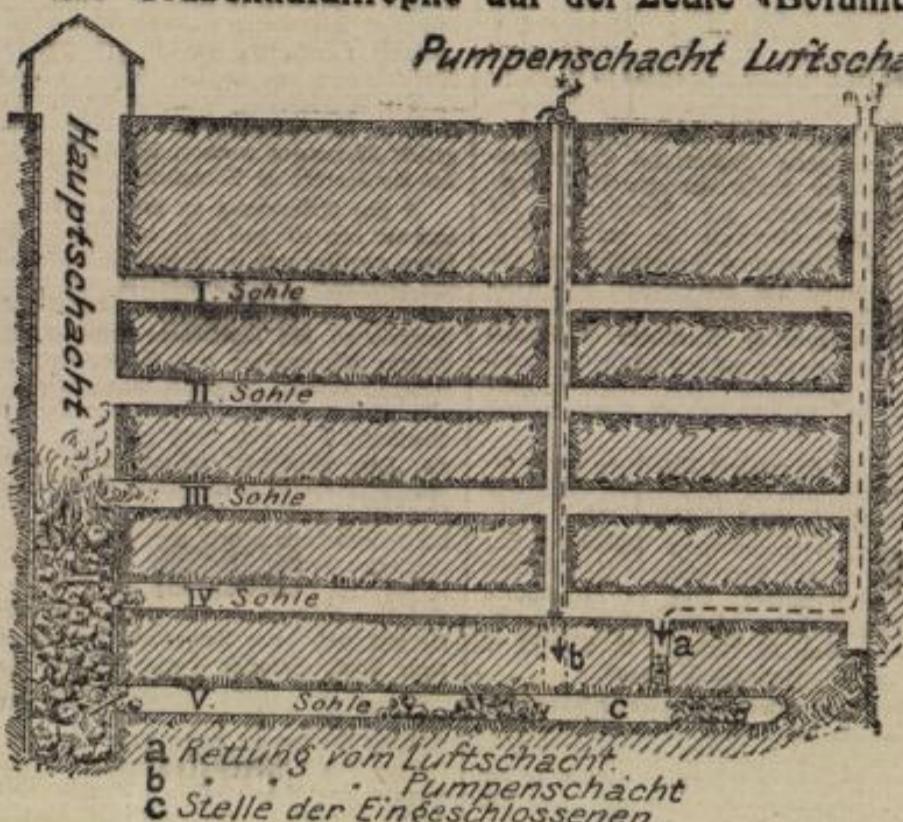
Ausland.

Budapest, 14. Juli. Der Ministerpräsident Voros Jelvary richtete an sämliche Städteverwaltungen einen Brief, in welchem er unter Hinweis darauf, daß die gegenwärtige Regierung verfassungsgemäß und geleglich sei und daß die Regierungsgeschäfte in einem modernen Staat keine Augenblick einen Stillstand dulden, die Verwaltungen auffordert, jede Bestrebung zurückszumachen, welche auf die Neuordnung der Staatsgeschäfte und die Auflösung der geistigen Ordnung hingeleitet. Der Ministerpräsident erklärt weiter, daß die Regierung jeden Beschuß der Städteverwaltungen, der die Zurückweisung der freiwillig gezahlten Steuern oder der freiwillig sich stellenden Rekruten begebt, unbedingt ungültig erklären werde.

Paris, 13. Juli. Die Minister traten heute zu einem Ministerrat zusammen. Es wurde beschlossen, alle in den Amnestievorschlag aufgeführten Personen zu begnadigen.

Die Grubenkatastrophe auf der Zeche «Borussia».

Pumpenschacht Luftschaft



a Rettung vom Luftschaft.
b Pumpenschacht
c Stelle der Eingeschlossenen.

Ein furchtbares Unglück ist auf der Zeche Borussia bei Dortmund geschehen. Auf der fünften Sohle der Zeche Borussia explodierte durch die Unvorsichtigkeit eines Jungen eine Lampe. Die Schachttimmerung fing Feuer, das an den übelbeschmierten Holzfässern reiche Nahrung fand. Zur Zeit des Unfalls befinden sich 287 Männer der Bergmannschaft in der Grube, die bis auf 89 durch den Luftschaft wohlbehalten ins Freie gelangten. Außerordentliche Schwierigkeiten stellten sich der tödlicheren Bergleute in den Weg. Da das Feuer ganz

nahe dem Schacht ausbrach, konnten Rettungsversuche nur durch den 20 Minuten entfernten Luftschaft geschehen. Alle Versuche blieben jedoch erfolglos; die 20 Bergleute sind zweifellos verloren. Außer den Menschenopfern hat die Katastrophe auch einen beträchtlichen materiellen Schaden im Gefolge, der auf 1½ Millionen £ beziffert wird. Der Förderbörse ist ganz verloren; auch die Pumpenanlagen sind zerstört. Man kann sich kaum eine Vorstellung von dem Dammen machen, der unter den Angehörigen der verunglückten Bergleute herrschte.

Aus aller Welt.

Selbstmord. Im Walde beim Hauptbahnhof in Swinemünde erschoß sich der Gemeindekirchenrektor Neumann aus Verzweiflung. Man meldet uns aus Kempten, 13. Juli: Gestern verzerrten sich beim Abstieg von dem Bähler-Rücken der württembergische Bundesrath-Deutschlands Staatsrat von Schider und sein Sohn in einer steilen durch Regen schlüpfig gewordenen Grate. Der Sohn stürzte in einen tiefen Einschnitt ab. Der Vater stürzte bei dem Versuch, seinen Sohn zu retten, ebenfalls ab. Er konnte sich jedoch in eine nahe gelegene Gashütte legen, wo sich eine Rettungsexpedition aufmachte und den Sohn, der beide gebrochen hatte, zu Tage förderte. Staatsrat Schider hat anscheinend keine Verlegerungen erlitten.

Eine sinkende Nacht. Der Volkszeitung meldet aus Wilhelmshaven: Die Segelacht „Wille“ mit dem Oberwerk-Direktor Konrad Wodrig und dessen Angehörigen auf einer Lustfahrt befindlich, wurde nach einer Wiedergabe aus Wangerooge in sinkendem Zustande angetroffen; sie ist anscheinend total verloren. Die Torpedoboote S 22 und S 30, sowie der Werkdampfer „Boreas“ sind zur Hilfeleistung abgegangen. Sämtliche an Bord befindlichen Personen wurden durch die Lustfahrt des Großherzogs von Oldenburg „Landschafft“ gerettet.

Mit dem Automobil verunglückt. Man meldet aus Kiel vom 13. Juli: Heute Nacht um 12 Uhr verunglückte der Gastwirt Engelmann aus Gorden bei einer Automobilfahrt in Breez. Er erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Die übrigen Insassen wurden leicht verletzt. Die Verwundeten und der Tote wurden nach Kiel zurückbefördert.

SchiffsCollision. Das Linien Schiff „Schwaben“ kollidierte beim Seehafen Stein vor dem Kriegshafen mit einem Schleppzug. Ein Prahm wurde havariert und sank. Menschen sind nicht verletzt.

Brandenburg. Nach einem Telegramm aus Lissabon ist die Hängeschiene bei Coimbra eingestürzt. Die im Augenblick auf der Brücke befindlichen Personen sind umgekommen. Bis jetzt sind die Leichen von drei Männern und zwei Frauen gefunden. Die Zahl der Verunglückten ist noch unbekannt.

Aus der Umgegend.

Rheinheim. 13. Juli. Heute Nacht 12½ Uhr verunglückte auf dem hiesigen Wasserstollen der Bergmann Steinbach dadurch, daß beim Steinklopfen ein Steinstück sich frühzeitig löste und ihn gegen das Bein schlug. Er erlitt dadurch einen Schienbeinbruch. — Ferner verunglückte auf der Meisterschen Ziegelei der Ziegeleimeister Josef Klanfermeier. Beim Erdlochschlag brachte eine Wand um und begrub den K. Er erlitt dabei einen Knöchelbruch. — Gelegentlich der diesjährigen Kaisermonäder werden am 9. September 805 Mannschaften und 225 Pferde in den hiesigen Ort zur Einquartierung kommen. — Die Sommerferien der Volksschulen hier beginnen am 24. Juli und enden am 13. August.

Rüdesheim. 13. Juli. Für die Ausführung der Kanalisation in Rüdesheim hat die Stadtverordnetenversammlung den Beschluß gefaßt, 100 000 £ aufzunehmen. Weiter wurde zur Errichtung eines städtischen Elektrofahrwerks die Summe von 120 000 £ vorgeschlagen und ihre Aufnahme beschlossen.

Z. Bingen. 13. Juli. Ein älterer hiesiger Einwohner wurde heute Morgen vor der Eisenbahnbrücke von einem Automobil überfahren. Er erlitt einige Verletzungen am Kopfe. Laut Aussagen der Augenzeugen ist der Führer des Automobils nicht schuld gewesen.

Z. Lorchhausen. 12. Juli. Heute Vormittag trafen zwecks Prüfung des von der Eisenbahnverwaltung eingerichteten Vorstells über die Anlegung einer Haltestelle dahier, mittels Sonderzugs mehrere Herren der Regierung, u. a. auch Herr Regierungspräsident Wagner aus Rüdesheim, hier ein. Das Resultat ist noch nicht bekannt. Offiziell wird endlich die längerehnte Haltestelle errichtet! — Gleichzeitig wurde der Bahndurchlaß im Bahnhof Station Ahmannshausen, welcher sich bei einem fürstlich zugesetzten starken Regen als ungenügend erwies, durch die Herren der Regierung einer Besichtigung unterzogen.

Mainz. 13. Juli. Heute früh um 4 Uhr fand der Hirschweinhändler Hamm auf der Bahnstrecke Mainz-Wiesbaden den Kopf vom Kumpf abgefahren war. Der Kopf lag zwischen Rheinengleise, der Kumpf vor dem Gleise. Es wurde festgestellt, daß der Überfahrene der seit zwei Tagen ver-

* Bonn, 13. Juli. Die Thurmseilfunklerin Erving, die auf der Kasseler Brücke starbschwere Verletzungen gab, stirbt gestorben. Bei ihrer Produktion vom hoch gespannten Seile herunter, das darunter befindliche Schutznetz hielt der Buche des Hales nicht stand. Schwer verletzt mit gebrochenem Arm und Bein mußte die Bedauernswerte zum Hospital geschafft werden.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Das Residenztheater in Kassel wird, wie uns zuverlässig mitgeteilt wird, am 1. September seine Portion für immer schließen.

Der Tropenpflanzer. Die soeben erschienene Nr. 7 (Juli) des „Tropenpflanzer“, Organ des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, Berlin, Unter den Linden 40, enthält einen sehr bemerkenswerten Artikel von Prof. Dr. Rehbock, Karlsruhe, über Wassernutzung in subtropischen Ländern. Die Nummer bringt außerdem Berichte über Pflanzungsgeellschaften, Mitteilungen aus deutschen Kolonien und aus fremden Produktionsgebieten. Unter „Tropisches“ ist ein Bericht über die Tagung der Reunion Internationale d’Agronomie Coloniale in Paris von Interesse, an der sich das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee durch die Entsendung eines Delegierten beteiligte.



* Wiesbaden, 13. Juli 1905.

Vom Tage.

Fortunas Gunstblid. — **Bierkonzerte.** — **Im Nachtsch.**

Es gibt nichts Schöneres, als plötzlich reich zu werden. Zu diesem rosenumkränzten Biere führen verschiedene Wege. Ter eine ist zu machen unter der schmeichelnden Melodie „Wenn Du noch eine Tante hast“, oder einen Onkel, oder überhaupt etwas Verwandtschaftliches, auf das Du irgendwie rechnen kannst. Das ist das einfachste! Nr. 2 ist das große Los! Dazu gehört mal vor allen Dingen, daß man Lotterie spielt. Dann kommt es auf weiter nichts an, als daß man Glück hat. Nu eben! Die vielen anderen Wege, die zu Mammons Tempel führen, wollen wir in dem schattigen Dunfel ihrer Kreuz- und Querwindungen liegen lassen und uns nur mit dem leichteren Punkt beschäftigen. Blößliches Glück schlügt manchmal auf die Nerven — in der oder in der Form. Denn diejenigen Menschen, die einen Luldbollen Blick Fortunas so ganz ohne Nervenbisse ansehen können, sind selten. Neulich bummelte die Glücksgöttin auch durch Wiesbaden. Sie gähntel Es war hier auch gar nichts zu machen! Jo Vacch! So und so viele Millionäre — für ideals Glücksgaben schwärmt unser materielles Jahrhundert ja doch nicht — nah! Auf einer Bank sah ein blinder junger Mann. Er drehte ein Los zwischen den Fingern und sah träumerisch in die leise rauschenden Baumwipfel der Kurpromenade. Seine Augen leuchteten. Morgen war Ziehung — wenn er gewinne! — Fortuna hatte gute Laune. Sie sah ihn lächelnd an mit langem, leuchtendem Blick. Und damit hatte das Schicksal zu seinen Gunsten entschieden. Er gewann. Wir sagten schon oben: plötzliches Glück fällt manchmal auf die Nerven. Der „Ringling“ wurde übermäßig. Er sagte einem Freunde: „Heute mach’ n’ Baron!“ Sagt’s und that’s. Er bogte sich ein Automobil. Die Kleider hatten er sich zu der Fahrt vorher bügeln lassen, ein reiner Krug machte ihm seiner Ansicht nach zum Dandy comme il faut. „Lassen Se’s recht stinken“, ermahnte er den schmucklosen Chauffeur. Im Anfang war ihm die Sache etwas peinlich. Zum Duhner. . . . Er war noch nie so feudal gefahren. Die Schnelligkeit, die Schnelligkeit! Er legte die Hände möglichst unauffällig auf die Armlüften des Wagens. Nach fünf Minuten hatte er die Automobilangst überwunden. Wie ein Sieger saß er in den Kissen. Wo bleibt aber der „Baron“? Automobilfahren kann jeder Kasper — wenn er Geld hat. Also — „Halt!“ Ein Dienstmännchen stand mit halbgeschlossenen Augen an der Ecke der Friedrich- und Bahnhofstraße. Ihn „schlößte“, wie Heinrich Heines Baum. „Ziehen Sie mir ‘n Streichholz“, nöselte der Talmiaristokrat. Der dienende Geist machte zuerst ein sehr verdutzt Gesicht. Dann grammelte er aus seiner Westentasche ein Schwefelholz — man nennt es im Scherz „Sälonstreichholz“. Plötzlich — ein schneller Strich an der wetterharten Hose — unter Dämpfen entwidete sich die Flamme — die schwielige Faust reicht sie dem „Herrn Baron“. Der steht nachlässig die Hand mit den schwarzen Nägeln aus dem Schnauzerl. Ein Marktstück, Prägung 1905, glänzt darin. „Danke! Weiter!“ Füßt — füßt — pft — pft — pft — faucht der Motor. Der Dienstmännchen nimmt langsam die Flüze vom vorstigen Kopf und macht eine letere Krafbewegung. „Nu nee . . .“ Bis ihn der liebliche Duft des Automobilathens zu schleuniger Retirade an die alte Ecke veranlaßt. — Unser Ringling verließ dann sein fürtischer Fahrzeug — wann und wo ist ja gleichgültig. Er macht sich noch an verschiedenen Orten mit seiner „Vornehmheit“ lächerlich, fährt dann aus Übermüdigkeit nach Berlin, und auf dieser Spritztour soll ihm der — übrigens sehr beträchtliche — Rest seines Kapitals gestohlen worden sein. — Diese kleine Episode ist nun keine Ausgeburth der Gluthhitze, sondern hat sich im Jahre des Herrn 1905 in unserem schönen Wiesbaden tatsächlich ereignet. Die es angeht, werden es bestätigen!

Die Saison der Bierkonzerte! Militäkapellen aus aller Herren Gegenden schmettern ihre Weisen in die Sommerluft. Biergartenpublikum! Eine ganze Familie — Vater, Mutter, Schwestern, Bruder, Onkel und Tante — schiebt sich in das Volk. Sehr modern wirken sie ja nicht — du siehst Gott! Ein Zug freiwilliger Solidität geht durch das Ganze. Sie setzen sich. Mutter mit einem vornehmlich grünen Seidenbande auf dem Strohhut „arrangiert“. Endlich sitzt man „Nu freilich“, sekündirt die korporante Mama und fächelt sich

mit dem Programm Lust zu „August, was blos die Kinder machen?“ „Die schlafen“, antwortet er gleichgültig, legt seinen Hut auf den Nebenstuhl und vertieft sich in seinen Schoppen. „Nee, weichte, Olga“, wird nun die Tante von der Familienhäuptlingin animirt, „s' is doch recht hech hier.“ „Na, weichte!“, geistreichelt die Angeredete. „Else!! Wenn du noch ein mal nach dem Nebentisch quichst... Valg!!!“ „Aber Mama...“ Else ist empört. Sie ist Siebzehn, trägt ein langes Kleid, und jetzt: Valg! Die Mutter hat auch gar keine Bildung. Da ist ihr Hans doch jünger. Der jagt „gnädiges Fräulein“ zu ihr — vorläufig — und ist überhaupt immer sehr galant. „n' feiner Mann. Was er für ein leichtes Handgelenk hat, wenn er zählt!“ Die Kapelle spielt die „Mühle im Schwarzwald“. „Nee, wißt'r“, stört sich der Onkel aus seinem beharrlichen Schweigen auf, „ieber'n Wagner geht doch nicht!“ Ich begreife Dich gar nicht, was Du für's seines Musikverständniss hast. Ich hätte das nicht so gleich rausgefunden“, wundert die Tante sich und senkt ihre beschmückte Oberlippe in ihr Münchener. „Weeke, da war ich neilich in'n Königlichen! 's war großartig, da hab' ich was gleich'n von'n Gerber —“ „Aber, Tante“, ärgert sich Else, „das war doch Lohengrin!“ Na ja, ich hab' doch gleich gewußt, daß 's in das Gewerbe schlägt. Eine Gans haben sie ieler die Bühne gezogen — 's war großartig. Und wie er dann gesung'n hat: Elsa, ich liebe Dir!... Geschlacht hab' ich, wie die Philomele in'n Frieder! 's war rührend. Amalie, wenn Du das gesehen hättest!“ „Christoph, ich glaube gar, Du bist wieder betrunken!“ Bürnend streift Wutters Blick ihren Mann. Christoph schrict auf. Er hat bis jetzt kein Wort gesprochen. „Nee, was Du aber auch immer gleich denks!“, meint er schüchtern. Dem Ober hat er heimlich vier Schoppen vorher bezahlt. Er rückt verlegen auf dem Stuhl. Mütterchens Aufmerksamkeit ist schon lange wieder abgelenkt. „Else, ich hab' Dir's vorhin schon gesagt. Was hatte denn an dem dämlichen Kerl? Das ewige Gequie...!“ Schließlich zahlt man, da Vater während des Kadettenmarsches seinen Hintermann am Nebentisch im Takt mit den Ellbogen in den Rücken zu stoßen anfängt. Solche Vertraulichkeiten sind bei ihm immer ein maßgebendes Zeichen. Die Kapelle schmettert ihnen noch das „Pfeiflied“ nach. „Nee, ieler Wagner geht doch nicht“, murmelt der Onkel im Fortgehen. Der Kellner nimmt mürrisch die Biergläser zusammen. Zehn Pfennige Trinkgeld hat er bekommen! Schafe! Bande! — Zu Hause ist Vater noch eine Räusse. „s' war schon heute Abend. 'n Nacht!“ Nach dem Konzert sucht mancher noch anderweitige Bersteuerung.

Nachtsaß! Deichter Dufi von Cigaretten liegt über den weißen Marmortischen. Halbgelerte Biergläser, qualmende Cigarrenstummel. Auf dem rothen Plüscht ein Pärchen. Es sieht nichts, hört nichts — man locht über sie. Lohf sie lachen! Man ist durchbar müde von den Vergnügungen heutz. Aber man hält die müden Bilder immer noch auf. Man quält sich bis 2 Uhr durch. Es schmeckt zwar nicht mehr besonders, das Bier. „Ges?“ — „Ach, ich bin so müde! Gehn wir nach Hause!“ — „Meinst Du?“ — „Ja — — .“ „Du, ich trin' noch einen!“ — „Meinetwegen, wie Du willst! Ach ja —“ Die Billardkugeln flappern. Es ist eigentlich furchtbar stumpfsinnig. Das Licht blendet die müden Augen, das ewige Klirren der Teller und Tassen am Büffet macht nervös — pfui! Wozu sitzt man noch hier? Na ja — Vergnügung — Eßbummel — und doch so sade! So nichts gewöhrend! Es reibt sich die trüben Augen. „Ober, zahl'n!“ Man ist leicht hinaus. Er stößt noch mit der Schulter an die Ausgangstür. Sie leucht. Warum sie locht? Sie wißt es selbst nicht. Hinaus in die Nacht. Und morgen? Sie soll um 7 Uhr in der Arbeit sein. Morgen ist morgen! Was fragt man da heute nach? Heute Wein und Cigaretten — morgen Rähnadel und Leinwand. „Immer lustig!“ B. M.

Können Eltern vom Vormundschaftsgericht bestraft werden?

(Nachdruck verboten.)

Unser juristischer Mitarbeiter schreibt uns:

Das Bürgerliche Gesetzbuch hat dem Juge der Rechtsentwicklung folgend die elterliche Gewalt über die Kinder in höherem Maße als die bisherigen Rechte zu einem Schutzzinstitut mit vormundschaftlichem Charakter ausgestaltet. Es sind den Eltern mancherlei Verpflichtung und Beschränkungen auferlegt, die sie mit dem Vormundschaftsgericht in Berührung bringen können. Als Vormundschaftsrichter hat man Gelegenheit zu beobachten, daß diese neuen Bestimmungen, gegen die sich die Selbstherrlichkeit des pater familias leicht ausgleichen geneigt ist, noch wenig in das Bewußtsein weiterer Kreise gedrungen ist. Daß der Vater z. B. ein Grundstück seines Kindes nicht veräußern oder mit einem Hypothek belasten darf ohne Genehmigung des Vormundschaftsgerichts, will ihm nicht in den Sinn, ebensowenig, daß er nicht zu einer neuen Ehe schreiten kann, ohne vom Vormundschaftsgericht ein Zeugniß erhalten zu haben, wonach er mit seinen minderjährigen Kindern eine Auseinandersetzung des gemeinschaftlichen Vermögens vorgenommen hat. Es ist hier nicht der Raum zu einer Auszählung all der vielfachen Verhüttungsmöglichkeiten. Vielmehr soll nur darauf hingewiesen werden, daß das Vormundschaftsgericht unter Umständen den Eltern Anordnungen, wie einem Vormund, ertheilen kann und muß, z. B. beim Versterben eines Gottes vom Überlebenden die Einreichung eines Vermögensverzeichnisses der Kinder zu verlangen hat. Es ist nun freitig geworden, ob das Vormundschaftsgericht die Eltern durch Geldstrafen zur Erfüllung dieser Pflichten anhalten kann. Das V. G.-B. sieht eine solche Belohnung nur gegenüber einem Vormund vor. Da aber die Regelung der Zwangsgewalt des Gerichts zur Vollziehung ihrer in der sogenannten freiwilligen Gerichtsbarkeit ergangenen Beschlüsse im allgemeinen der Landesgesetzgebung überlassen ist, so kommt es auf diese an. In Preußen sind nun auf Grund des Art. 15 des Gesetzes über Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, wonach das Gericht, insofern sich aus dem Gesetz nicht ein Anderes ergibt, das Ordnungsstrafrecht hat, Geldstrafen festgesetzt worden. Das Sommergericht hat jedoch auf Beschwerde eines Vaters dies für unzulässig erachtet, da das V. G.-B. andere Mahregeln, wie z. B. die Entziehung der Vermögensverwaltung, an die Hand gebe, ein Strafrecht daher ausgeschlossen sei. Diese Rechtsauffassung hat aber das Reichsgericht kirchlich anbilligt und ausgeführt, daß eine rechtsgerichtliche Sanktion nur in dem einzigen Falle der Erzwingung einer dem elterlichen Gewalthaber auferlegten Sicherheitsleistung gegeben, in allen übrigen Fällen aber die Verhängung von Geldstrafen gegen sämige Eltern durchaus zulässig sei.

* Personalien. Dem Oberstleutnant a. D. Ludw. Wilhelm zu Wiesbaden wurde der Königliche Kronorden zweiter Klasse, dem Forstmeister a. D. Wilhelm Schmidtborn zu Wiesbaden bisher zu Hersbach im Unterwesterwaldkreis der rothe Adlerorden dem Verwalter und Rechner der Augenheilanstalt für Arme in Wiesbaden Conrad Schmitz, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — Zum Tragen auswärtiger Orden haben folgende Herren die landesherrliche Genehmigung erhalten: des Komturkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernstlinischen Hausordens dem Königlichen Kammerherrn und Intendanten der Königlichen Schauspiele in Wiesbaden Dr. jur. v. Mühlenbecker; der Fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtischen goldenen Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft: dem Kammermusiker im Königlichen Orchester in Wiesbaden Konzertmeister Brüdner; des Großherzlich Türkischen Osmanischen Ordens dritter Klasse und des Ritterkreuzes des Königlich Rumänischen Ordens „Stern von Rumänien“: dem Kammermusiker im Königlichen Orchester in Wiesbaden Konzertmeister Brüdner.

* Für Obersöster! Der Reichsanzeiger schreibt in seiner gestrigen Nummer die Obersösterstelle in Friedensdorf (Reg.-Bez. Wiesbaden) zur Neubesetzung per 1. Oktober aus.

* Die Sommer-Schulferien im Landkreis Wiesbaden sind durch das Landratsamt für fast alle Gemeinden in die Zeit vom 24. Juli bis 13. August gelegt worden. Nur in Frauenstein und Naurod dauern die Sommerferien 14 Tage (bis 6. August), in Georgenborn vier Wochen (vom 17. Juli bis 13. August), in Schierstein drei Wochen vom 17. Juli bis 6. August.

* Zeichenkurse für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen finden in diesem Jahre an der hiesigen Gewerbeschule statt. Der Unterricht wird in zwei Stufen ertheilt, in der Unterstufe in Freihandzeichnen nach Naturformen und Gegenständen, in der Oberstufe in Hochzeichnen. Besonderer Wert ist nach einer Anweisung des Ministeriums diesmal auf das Zeichnen nach Naturformen zu legen. Die Kurse währen vom 28. August bis zum 7. Oktober. Es nehmen an denselben ca. 50 Lehrer aus unserer Provinz und Sigmaringen Theil. Die technische Leitung ist dem Gewerbeschuldirektor Bitzmann übertragen, während der Unterricht ertheilt wird von den Zeichenlehrern Bouffier, Lauer und A. Schmidt. In der letzten Zeit sind ähnliche Kurse unter staatlicher Subvention auch in anderen Provinzen eingerichtet worden.

e. Eine besondere Ehrengabe wurde dieser Tage unserm geschätzten Bürger Herrn Fuhrunternehmer August Riedel in Dresden nebst vier weiteren Herren zu Teile. Herr Riedel vertritt als Delegierter der Sektion 19 (Reg.-Bez. Wiesbaden) die Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft auf dem gegenwärtig in Dresden tagenden 20. Delegitentag Deutscher Fuhrwerksberufsgenossenschaften. Bei Eröffnung der Verhandlungen wählten der Präsident des Reichsversicherungsamtes, sowie als Vertreter der Regierung Herr Regierungsrath Schöfer und andere höhere Beamten bewohnten, gedachte der Vorsitzende der Deutschen Berufsgenossenschaften 5. Delegirter, welche heute zum 20. Male erschienen seien, um an den Verhandlungen teilzunehmen. Es sind dies die Herren: August Riedel-Wiesbaden, Scharfenberg-Berlin, Wanne-Potsdam, Thysen-Wachen, Theile-Stuttgart. In sinniger Weise waren die bekräftigten Bildnisse der 5 Herren auf dem Tische der Ehrengäste und des Vorstandes aufgestellt. Den Veteranen wurden ehrende Worte der Anerkennung für ihre Verdienste und ihren jederzeit bewiesenen Eifer gezollt.

* Zur Freisprechung des Pfarrers Zimmermann wird uns von geächteter Seite geschrieben: In verschiedenen Zeitungen ist über die Freisprechung des evangelischen Pfarrers Zimmermann in Bacharach in einer Weise berichtet worden, daß der Sohn Fernstehender zu der Annahme kommen könnte, daß Verhalten des Pfarrers an jenem 18. Juli 1902 der Frau H. gegenüber sei am Ende doch nicht ganz gelärt worden. Demgegenüber ist es angebracht, folgenden kurzen Thatbestand ohne den der Antrag des Staatsanwaltes auf Freisprechung, der einstimmig Freispruch der Geschworenen, sowie endlich der jubelnde Besall von 60 anwesenden Bacharacher Zeugen unverständlich bleibt, zu registrieren. Der für die Freisprechung des Pfarrers Zimmermann ausschlaggebende Punkt ist folgender: Die betreffende Person hat den Vorfall den sie ihrer Verleumdung zu Grunde legt, selbst auf den 18. Juli 1902 verlegt. Ein von Pfarrer Zimmermann zu den Akten gegebener Brief des Chemanns, der ihn zu diesem Tage mit der Bitte um ein Laihlehn ins Haus seiner Frau verstellte, bewies auch von seiner Seite, daß es sich um diesen Tag handeln mußte. Die betreffende bestand, daß nie angerichtet einzigem Mol. der Pfarrer Zimmermann ihr eine Schlechtigkeit zugemutet habe. — Demgegenüber wurde durch eine Zeugin, die in Bacharach nur bis Mitte Juni bei ihrer Schwester zu Besuch war, ebenso unzweckmäßig festgestellt, daß Frau H. bereits damals eines Abends ihr und ihrer Schwester die Verlärmdung ausgesprochen habe, also wochenlang vor dem 18. Juli. Durch diese wie durch andere Widersprüche hatte Frau H. sich selbst in ihrem eigenen Lügengewebe gefangen, daß alle ihre Versuche, die Behauptungen anderer Zeugen als Lügen hinzustellen, von der Geschworenbank zuletzt nur noch lächerlich angesehen wurden. Über die Aufnahme der Freisprechung in die Gemeinde wird uns noch folgendes mitgetheilt: Bei seiner Rückkehr von Koblenz gegen 2 Uhr Nachts empfingen den Pfarrer am Bahnhof eine Anzahl Gemeindelieder, viele weinten vor Freude. Im Laufe des folgenden Tages wurde sein Haus nicht leer von solchen, die ihm ihre Freude auszudrücken wünschten und am Abend brannte das über Bacharach gelegene Zillendorf Neurath ein hoher Feuerwerk ab und schoß bis Abends 11 Uhr mit den Böller. Auch sang am selben Abend auf dem Platz vor seinem Hause eine Versammlung von Gemeindeliegern den Choral: Nun danket alle Gott. Selbst von auswärts kamen mit jeder Post zahlreiche Briefe und Telegramme, in denen immer wieder ungeheure Freude über diesen endgültigen Sieg der Wahrheit zum Ausdruck kommt.

kl. Vom Eiswagen überfahren. Heute Morgen 7.30 Uhr wurde die Sanitätswache nach der unteren Mauerstraße alarmiert. Wie sich herausstellte, war dort die 38 Jahre alte Witwe Barbara Horst aus Flörsheim von einem Eiswagen überfahren worden. Die dadurch erlittene schwere Körperverletzung machte die sofortige Überführung der Verunglückten nach dem südlichen Krankenhaus notwendig. Die erste Hilfe hatte vor Eintreffen der Sanitätswache Arzt Busch geleistet. Wen die Schuld an dem Unglücksfall trifft, ist noch nicht festgestellt.

kl. Bluturst. Der am Bismarckring wohnende pensionierte Hauptmann H. wurde heute Morgen in der Marktstr. auf einem Spaziergang begriffen, vor einem Unwuchsstein gefallen. Er trat in ein Haus und bat, sich kurze Zeit anzuhalten zu dürfen. Am selben Augenblick stürzte auch schon ein Blutstrom aus Nase und Mund. H. brach wie leblos zusammen. Ein hinzugerushener Arzt bemühte sich um den vom Bluturst Befallenen und sorgte für die Überführung in seine Wohnung.

kl. Unfall. Beim Fensterputzen zertrümmerte gestern Nachmittag in einem Hause an der Kirchstraße ein Dienstmädchen eine Scheibe. Hierbei verlegte sie sich die Hand erheblich. Durch einen Arzt wurde die Wunde vernäht und verbunden.

□ Justiz-Personalien. Mit Rücksicht auf den immer größeren Anfang, welchen die Geschäfte der Kammer für Handelsachen beim hiesigen Landgericht annehmen, sind zu stellvertretenden Handelsrichtern neu ernannt worden Kaufmann Carl Reichwein und Bankier Gustav Pfeiffer, beide von hier. — Die Gerichts-Offiziere Dr. Schreiber von hier und Dr. Giese von Frankfurt sind als Hofsrichter dem hiesigen Amtsgericht überwiesen worden. Amtsschreiber Kurt von Frankfurt ist an das Amtsgericht in Königstein versetzt.

* Zur Erinnerung an das Stadtbuch. Nachdem das Grundbuch mit dem 10. Juli d. J. endgültig für die Stadtgemeinde Wiesbaden angelegt und in Benutzung genommen ist und das nördliche Stadtbuch, welches für den parzellierten Grundbesitz im früheren Herzogthum Nassau, das denkbar Beste war und um dessen Fortsetzung der verschwundene Reichs- und Landtagsabgeordnete Ludwig Wintermeyer und Stadtältester Heinrich Weil sich besonders bemühten, aufgehört hat zu bestehen, soll doch des Manes nicht vergessen werden, den man unbestritten als den Vater des Stadtbuchs betrachten muß und dem man mit Recht den Titel als „Herr Stadtbuch“ beilegen darf, nämlich des verstorbenen Appellationsgerichtspräsidenten a. D. Philipp Bertram von hier. Aber auch der Beamten, die bei der Anlegung des Stadtbuchs, insbesondere des nach der Konolidation im Jahre 1873 angelegten neuen Stadtbuchs thätig waren und die teilweise bereits verstorben sind, wie der Oberstleutnant Srix, Sekretär Brandau, Assistent Berth (persönlicher Stadtbuchführer), sowie die jetzt noch beim Feldgericht thätigen Beamten als: Oberstleutnant Kaus, Sekretär Hesler, Assistent Schleicher (Hypothesenführer), welcher leider seit Jahresfrist infolge Nervenerkrankung seinen Posten nicht mehr ausüben kann, Assistent Grünbauer, Assistent Weidmann (seit Gerichts Pensionierung Stadtbuchführer bis zur Einführung des Grundbuchs), sowie Assistent Neuerling Gerard die letztgenannten 6 Beamten verdienten es erwähnt zu werden, ihres denselben doch nicht zuletzt zu verdanken, daß alles trotz der vermehrten Arbeit bedingt durch die immer mehr gestiegenen Umsatzverhältnisse und Hypothekenverkehr, ohne besondere Hilfe erledigt werden konnte. Nur mit einem Preis davon zu haben, wie groß der Umsatz im letzten Jahre war ist bemerklich, daß für insgesamt 52.409.544.91 A. Gebäude und für 6.682.179.41 A. Grundstücke ihre Besitzer gewechselt haben; hier sind die durch Erbschaft und ähnliche Fälle an andere Besitzer übergegangene Immobilien nicht mitaufgeführt. Auch mögen an dieser Stelle einige urkundliche Merkmale aus früheren Jahren des vorigen Jahrhunderts aufgeführt sein: 1. Wehrwürdigkeiten im Jahre 1822: In diesem Jahre blühte im Monat März der Weinstock und den 24. Juni auf Johannistag kam man dahier schon neues Brod. In der ersten Woche des Monats July wurde allgemein das Korn dahier geschnitten. Den 8. Juli hatte man schon reife Trauben und war an den Blättern zu Weinbergen; an den Häusern noch früher. Im Jahre 1829 wurde das Anno 1810 erbauete alte Rathaus bis auf den unteren Stock abgelegt; und unter der Leitung des Stadtschultheißen Joh. Michael Fülinger, sowie des Baumeisters Haber senior wieder aufgebaut und im Jahre 1830 den 30. Oktober bezogen. Das Feldgericht unterzeichnete damals (1822) als Mitglieder: 1. Fülinger, 2. Bäpler Rathsherr, 3. Matthes, 4. Schmidt, 5. Diez, 6. Voß, 7. Weißbach, 8. Mühl, 9. Gron, 10. Lanterbach. 1. Das Jahr 1837 zeichnete sich in verschiedener Hinsicht aus und zwar: Der Wind war vor dem Kriegstag gelind, allein er hielt an bis Ende April, Morgen am 20. April hatte man 16 Grad Kälte, die Gebirge lagen voll Schnee über 2 Fuß hoch. 2. Die Zug- und Jagdtiere vergräberten im Süden zurück waren konnten sich nicht mehr erhalten und fielen aus Mangel an Nahrung tot im Erde. 3. Rehe und Hirsche gingen auch bis in die Nähe der Stadt. Ein zweijähriger Hirsch wurde an der Kolonade gefangen und in einen Stock des Gasthauses Vier Jahreszeiten abgebracht; hier wurde er von dem Gastwirth Daniel Düringer gesättigt und so am Leben erhalten. 4. Vom Monat Oktober 1836 bis zum 18. März 1837 (Pingstfest) mußte man täglich den Ofen befeuern, wodoch bis zum 23. März fortwährt. Am 23. März hatte das Jahr noch keine Lehren. Leider mußte man auch noch am 5. Juni die Ofen befeuern. Von dieser Zeit an trat eine große Veränderung in der Witterung ein und zwar so, daß man sagen konnte, man ist auf einmal aus dem Winter in den Sommer übergegangen. Es war sehr warm und alles gedieb aufzuhören, die Höhe schloß auch nicht und war Segen überall. Die Erde ist jedoch 14 Tage später wie gewöhnlich auch der Weinstock ließ engen Eindruck erkennen.

* Extrajäge. Zur Erwältigung des Verlehrs für das nächsten Sonntag in Nüßelsheim stattfindende Rhein-Mosel-Turnfest sind mehrere Extrajäge vorgesehen.

* Angerverspätungen. Der gestern Abend um 5 Uhr 39 Minuten fällige Schnellzug Darmstadt-Mainz-Wiesbaden traf trotz Maschinendefekt auf Station Großgerau mit 2 Stunden Verzögerung ein. Auch der um 6 Uhr 12 Min. hier abgehende Güterzug nach Mainz mußte verspätet abgelassen werden. Diese Verzögerung machte sich auch auf den Zwischenstationen empfindlich bemerkbar.

* Wer lieben will muß leiden. In der Schöffengerichtszeit vom 12. Juli er. wurde der Waffenhändler Josef Pfeiffer von hier wegen schwerer Waffendiebstahl und Beleidigung seines Ehefrau insgesamt in drei Fällen zu der empfindlich hohen Geldstrafe von 120 A. Tragung der Kosten und Publicationsbefreiung abgeurteilt. Sache und spielte bei der ganzen Affäre die bei Spitzname „Eiserne“ bzw. „Amazonenbläuse“ abgeurteilte Sache und spielte bei der ganzen Affäre die bei bedienstete Haushälterin Wittwe M. der Mittelpunkt.

* Kom. Arm. der Gerechtsame erliebt. In Eltville wurde kürzlich die Leiche einer Verkäuferin aus Wiesbaden aus dem Rhein gezogen. Das Mädchen hatte sich selbst in die Flut gestürzt aus Angst eines nicht ohne Folgen gebliebenen Verhältnisses, das sie mit einem damals vorübergehend hier weilenden Maschineningenieur unterhalten sollte. Es war dieserhalb schwerlich verhallen. Hinterlassene Briefe des armen Mädchens haben ergeben, daß ihn von ihrem Geliebten Abtreibungsmittel gereicht worden sind. Deshalb ist ein Steckbrief hinter dem zwischenzeitlich von hier verzogenen Mann erlassen und dieser daraufhin in Hamburg dinglich gemacht worden. Heute wird der Mann im hiesigen Landgerichtsgefängnis erwartet.

* Zum Schadensfall verurtheilt. Vor einiger Zeit ist eine Dame, als sie sich aus dem Neroberg-Restaurant auf den Alten begeben wollte, auf einer etwas in Unstimmigkeit befindlichen Treppe gestürzt. Sie hatte dabei Verletzungen ziemlich erhebliche Art davongetragen, mußte längere Zeit im Noten Kreis verpflegt werden und hat dann einen Arztprozeß auf Schadensersatz veranlaßt. Dieselbe wurde zum Ersatz des Schadens, dessen Höhe ein beträchtlicher ist, verpflichtet.

* Aus der Haft entlassen. Die beiden vorgestern am Terrain der Bierländer Warte als der Begehung des Hochmords bei Wider verdächtigen Leute sind, nachdem sie ihren Prozess gewonnen, in den Alibiweis zu erbringen, als bald nach ihrer Empfehlung ins hiesige Landgerichtsgefängnis wieder entlassen worden.

* Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am 15. Juli die Eheleute P. Hartmann und dessen Ehefrau Barbara geb. Heder. Das Silberjubelpaar wohnt im Distrikt Dreieichen.

* Sommerfest. Bezuglich des morgigen Sommerfestes der Kurverwaltung sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß der dort mit verbundenen großen Ball unter allen Umständen also auch bei ungünstiger Witterung stattfinden wird. In diesem Falle beginnt er bereits um 8½ Uhr. In beiden Fällen muß von 7 Uhr ab der Park reserviert werden und ist von da ab der Aufenthalt selbst und in den Sälen einschließlich derjenigen des Restaurants nur Inhabern von Eintrittskarten zum Sommerfest gestattet. Das Nachmittagskonzert kann wegen der Saalvorbereitungen zum Ball nur bei geeigneter Witterung im Kurgarten stattfinden.

* Die 34. Wanderversammlung des Deutschen Photographen. Bereits wird vom 14. bis 18. August in Darmstadt abgehalten werden. Die damit verbundene Ausstellung bleibt bis zum 27. August d. J. auch für das größere Publikum geöffnet. Der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen hat über die Wanderversammlung und die damit verbundenen Veranstaltungen das Protokoll übernommen. Von der Stadt Darmstadt ist ein nachhaltiger Beitrag zur Beihilfe für die Kosten der Wanderversammlung bewilligt. Die Ausstellung findet in den Räumen des Städtischen Saalbaus in Darmstadt statt.

* Das Veteranen- und Landwehrkorps Wiesbaden hält sein diesjähriges Sommerfest am 16. Juli Nachmittags 4 Uhr in dem Garten-Restaurant "Kronenburg" Sonnenbergerstraße ab.

* Männergesangverein "Concordia". Es sei hierdurch nochmals auf die am Sonntag, den 16. Juli stattfindende Rheinfahrt des Männergesangvereins "Concordia" hingewiesen. Die Fahrt findet mit dem von der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft gesellten Dampfer "Dachsenfels" statt. Das Ziel ist Brückbach (Besuch der Marksburg). Die Abfahrt ab Wiesbaden mit Extrazügen der Elektrischen erfolgt Vormittags 7 Uhr ab Bahnhof. Die Abfahrt des Dampfers ab Biebrich bald 8 Uhr. Es ist zu empfehlen die Schiffskarten bis heute Freitag Abend bei den angegebenen Stellen Bernstein Wallstraße, 3 Bernstein Kirchgasse, Julius Bier Michelberg und Klees Moritzstraße zu lösen, da die Vertheilung eine sehr starke zu werden verspricht. Die Vorbereitung der Vergnügungskommission, sowie eine gut besetzte Kapelle unterer der versprechen allen Teilnehmern gennützliche Stunden, auch dürfte das herlich gelegene Brückbach mit der historischen Marksburg eine große Anziehungskraft ausüben.

* Sindlingen, 14. Juli. Der hier am Mittwoch von dem Schenkenberg abgestürzte Landwirt Konr. Nix ist gestern seinen schweren Verlehrungen erlegen.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg a. d. Lahn.

Voraussichtliche Witterung

für Samstag, den 15. Juli 1905.

Zunächst heiter, später wärmer als heute, später zunehmende Bewölkung.

Genaues durch die Weilburger Wetterkarten (monatl. 80 Pg. welche an der Expedition des "Wiesbadener General-Anzeiger", Mauritiusstraße 8, täglich vorgelegten werden).

Ein gerichtliches Nachspiel zu den Ruhstrat-Prozessen.

(Originalbericht des Wiesbadener General-Anzeigers.)

Kauder verdorfen

Büdesbürg, 13. Juli.

In der Nachmittagsitzung wird mit der Vernehmung des Zeugen Böning fortgesfahren. Er wird von den Vertheidigern nach den Instruktionen befragt, die er von der oldenburgischen Regierung in Bezug auf die Vernehmung Meyers erhalten hat. Der Zeuge erklärt, daß er vollständig frei Hand gehabt habe, um nicht in den Verdacht zu kommen, daß auch in diesem Falle die oldenburgische Regierung eine Beeinflussung verübt habe. Er habe eine bestimmte Frist bekommen, um mit Meyer die Verhöre in die Wege zu leiten und habe dabei, daß er nach bestem Wissen und Gewissen diese ausgeführt habe. — Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Jonas rüttet an den Zeugen die Frage, ob er irgend eine Vergütung für seine Vermittlungen bekommen habe. — Zeuge Böning: Ich habe nur 10 M und die Erstattung der Reisekosten bekommen. Mehr ist von mir weder beansprucht worden, noch habe ich mehr bekommen. — Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Herz: Haben Sie jemals mit dem Minister Ruhstrat über die Sache gesprochen? Zeuge: Nur einmal, als ich ihn fragte, ob er nach 1895 noch gespielt hat. Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Sprenger: Was erwiderte er darauf? Zeuge: Nein. — Dr. Herz: Haben Sie dem Minister Mitteilung gemacht von dem Geständnis Meyers? — Zeuge: Ich habe ja den Minister nur einmal gesehen. — Staatsanwalt Becker: Haben Sie einmal gesagt, daß Sie die ganze Sache nur widerwillig übernommen hätten, weil man in Bremen eingenommen gegen Oldenburg sei und Sie seien doch ein Bremser. — Zeuge: Ich erinnere mich nicht. (Heiterkeit.) Man hat doch nur ein Gehirn und nach einer stundenlangen Vernehmung, wie ich sie hier eben durchgemacht habe, kann man doch jede Frage nicht mehr so ohne Weiteres beantworten. — Dr. Sprenger: Wir erklärten uns mit diesen Aussagen des Zeugen durchaus einverstanden und acceptierten sie für unser Plaidoyer zu Gunsten des Angeklagten Meyer, der nach einer ebenso langen Vernehmung nicht mehr alles gewußt hat, was er sagte. Herr Böning ist Kommissar und der Angeklagte nur ein einfacher Kellner. — Damit ist die Vernehmung des Zeugen Böning beendet.

Es wird dann der Landgerichtsdirektor Meyer-Holzgräf vernehmen, der im Auftrage der Oldenburger Staatsanwaltschaft als Untersuchungsrichter fungiert und mit dem Zeugen Böning zusammen die Unterredung leitete. Er befindet ebenfalls, daß er Meyer durchaus human entgegentreten sei und daß dieser gut behandelt wurde. Im Laufe der Untersuchung erfuhr der Zeuge, daß der Deutsche Kellnerbund mit dem Sitz in Leipzig durch sein Verbandsorgan, die Hotel-Revue, einen Aufruf erlassen hatte, in dem die Kellner, die von den Vorgängen in Oldenburg etwas wissen, ersucht werden, sich zu melden. Die Zeugen wurden vom Bremer Kellnerverein an Dr. Sprenger oder an Dr. Herz verwiesen. Von diesen verfuhr der Zeuge die Namen der sich meldenden Kellner zu erfahren. Die Vertheidiger verlangten dafür die Aufführung und die Gestattung des Eutritts zu den Vernehmungen. Das erstere wurde gestattet, das zweite nicht,

weil es gegen die Bestimmungen der Strafprozeßordnung verstößt. Der Zeuge hat dann ebenfalls in den liegenden Blättern, im Berliner Lokal-Anzeiger, in der Börsischen Zeitung und anderen Berliner Blättern Aufrufe erlassen, um ebenfalls Zeugen zu bekommen. Er verbreitete sich ausführlich über die verschiedenen Aussagen Meyers und wiederholte am Schlusse, daß Meyer seiner Ansicht nach ein volles Geständnis abgelegt habe. Untersuchungsrichter Meyer-Grafe befand weiter, daß Meyer nicht übermäßig viel vernommen worden sei. Es habe aber so geschienen, als ob er etwas auf dem Herzen gehabt hätte und er habe es deshalb für angebracht gehalten, möglichst kurz hintereinander die Vernehmungen stattfinden zu lassen, um so ein Geständnis zu erzielen. Eine Beeinflussung ist nicht ausgeübt worden, auch habe er nie etwas von einer Ermündung des Meyer bemerkt. Die Hinzuziehung des Polizeikommissars Böning habe er für nothwendig gehalten einmal wegen des Misstrauens, das gegen die Oldenburger Justiz bestand, und dann weil er die Erfahrung gemacht habe, daß Angeklagte unbeteiligten Dritten viel eher ein Geständnis ablegen, wie dem Untersuchungsrichter. Nach seinem Geständnis habe Meyer gesagt: nun werde es wohl den Kopf kosten. Daraus habe er geschlossen, daß bei Meyer ein vollkommen reumithiges Geständnis vorliege. Ein vorzeitlicher Rückgang Meyers sei in der Untersuchungshaft nicht erfolgt.

Der folgende Zeuge ist der Regierungsrath a. D. Becker-Oldenburg. Er sagt aus, daß auf Berabredung regelmäßige Statabende stattgefunden hätten, an denen sich der Minister Ruhstrat, Bahnarzt Schleppergrell und außer dem Zeugen selbst noch der Buchhändler Schmidt beteiligt haben. Im Anschluß daran sei dann häufig gepokeret worden. Lustige Sieben sei in seiner Anwesenheit nie gespielt worden. Er habe auch nie gehört, daß im Casino Lustige Sieben gespielt worden sei und zu diesem Zwecke ein Würfelbecher beim Kellner bestellt wurde. — Vertheidiger Dr. Sprenger: Haben Sie, als Meyer seine Aussage machte und trotz der Vorhaltungen bei seiner Behauptung verblieb, geglaubt, daß dieser absichtlich falsche Aussagen gemacht? — Zeuge: Nein. Mir waren die Motive zu dem Verhalten Meyers unerklärlich, so daß ich bestimmt eine Personenverwechslung annahm. — Vertheidiger Dr. Herz: Welche Empfindung hatten Sie d. i. der Erklärung Ruhstrats, daß er seit 14 Jahren nicht mehr gespielt habe. Dachten Sie bei dieser Aussage im ersten Biermannprozeß nicht an das Pokerspiel in den letzten Jahren? — Zeuge: Als ich die Aussage des Ministers in den Zeitungen las, war ich zuerst etwas erstaunt. Ich hielt die Aussage für nicht ganz ausreichend, meines Erachtens hätte der Minister über das Pokerspiel etwas aussagen müssen. Ich gebe auch zu, daß die Erklärung des Ministers verschiedene Zweifel aufkommen ließ. Der Zeuge bestätigt noch, daß Pocker ein sehr gefährliches Spiel sei, das gerade wegen seiner Gefährlichkeit in internationalen Spielerkreisen nicht gespielt werde. Über 60 M verspielen sei doch etwas außergewöhnliches gewesen. Am Schlusse der Vernehmung des Zeugen bemerkt Dr. Sprenger: Ich unterstreiche, daß der Zeuge trotz seiner 18jährigen Praxis als Oldenburger Jurist kaum den Gegenfall hat verfolgen können, der dem Angeklagten im Schweyner-Prozeß vorgeholten worden ist.

Hierauf wird Rechtsanwalt Johanns-Delmenhorst als Zeuge aufgerufen. Er war 1896 Referendar beim Oldenburger Amtsgericht und befand, daß sein Verkehr im Casino sich auf gleichaltrige Kollegen beßchränkt habe. Er habe wohl gewußt, daß auch der Herr Minister dort verkehrt habe, allein er wisse nicht, was hinter den Rischen vorgegangen sei. Der Minister sei immer als Reiseperson behandelt worden und werde sich am Spiel wohl nicht beteiligt haben. Was die Verluste anbelange, so seien sie nie unter 10 M, meistens aber über 100 M gewesen. Daß Kellner angeborgt, die ganze Nacht durchgezett, bis die Mädchen zum Reinemachen kamen und nur mit Silbergold gespielt sei, sei alles richtig. 50 J war der Mindestsatz. Im Anschluß an die Vernehmung des Zeugen theilt der Vorsitzende mit, daß der gestellte Offizialverteidiger Rechtsanwalt Steinmeyer-Stadttagen nicht mehr an Gerichtsstelle nötig sei. Derselbe gibt daher sein Amt auf und verläßt den Saal.

Donnerstag-Sitzung.

Unter den zu der heutigen dritten Sitzung vorgelegten Zeugen befindet sich auch die Mutter und der Bruder des Angeklagten, ein in Bremen beschäftigter Konsiergehülfe. Die Mutter erscheint in tiefem Schwarz. Ferner befindet sich unter den Zeugen der Gymnasialdirektor Friestud, der in dem Biermannprozeß bekanntlich eine hervorragende Rolle spielte und den Minister Ruhstrat nach den Behauptungen des Oberlehrers Mies in der Beförderung vorgezogen haben soll, weil er mit ihm zusammen gespielt hat. Frau Biermann hat heute am Berichterstattertisch mit Platz genommen. Auch der Oberkellner Herzmann aus Hannover, der bekanntlich den Bekundungen des Angeklagten Meyer in der Weise beiträte will, daß nach seinen Behauptungen er einige Male Abends, wenn nach Feierlichkeiten in der Nähe unten im Casino Lustige Sieben gespielt wurde, den Minister Ruhstrat in diesen Rischen gesehen haben will, ist erschienen, ebenso ist Minister Ruhstrat aus dem benachbarten Minden wieder erschienen, wo er während der Dauer des Prozesses Wohnung genommen hat. Von den zur Verlesung gelangten Briefen des Angeklagten aus dem Untersuchungsgefängnis heraus an den Vorsitzenden des Deutschen Kellnerbundes Hansen in Bremen und an seinen Bruder, seien folgende zwei mitgetheilt, deren Verleugnung im Zuhörerraum grohe Bewegung hervorrief. Der Brief an Hansen lautet: Lieber Freund! Du mußt entschuldigen, daß ich noch nicht geschrieben habe. Hattest nämlich keine Ruhe dazu, weil ich in letzter Zeit durch diese vielen Vernehmungen sehr an Geistesgegenwart abgenommen habe. Das kannst Du Dir wohl auch denken. Hattest letzte Woche sehr starke Kopfschmerzen und habe die Protokolle gar nicht verfolgen können. Dies Voruntersuchung wird nun aber wohl bald geschlossen werden. Bin nun schon in der 9. Woche hier in der Anstalt. Gott möchte geben, daß ich bald wieder herauskomme. Es hat mich auch sehr viel mitgenommen. Lieber Freund, ich habe dann am 26. ds. Ms. das von Euren milden Händen abgesandte Paket

erhalten. Es hat mir in einer Ansicht gefreut, in anderer auch wieder nicht, weil mir dies alles passiert ist. Sage aber allen, wie sie genannt waren, meinen besten Dank. Ihr glaubt gar nicht, wie ich Euch allen dankbar bin, kann mich aber brieftisch nicht so aussprechen. Ich habe dann aber auch für eine ganze Zeit genug daran. Ich gebrauche jetzt nicht den zehnten Theil wie sonst, habe die Hotel-Revue auch erhalten, aber nur die ersten beiden Nummern, und dazu war noch sehr viel herausgeschnitten, weiß das Stereobureau damit nicht Bescheid? Es freut mich immer, wenn ich was zu lesen bekomme. Ich bin Euch ja überall sehr dankbar für, strengt Euch aber doch nicht so stark um meine Person an. Mit den besten Grüßen an Dich und Deine liebe Frau verbleibe ich Dein treuer Freund Johann Meyer. — Der Brief an seinen Bruder lautet wie folgt: Lieber A. und T. . . . Hatte vorige Woche starke Kopfschmerzen, und schon vier Wochen habe ich mit Halsbeschwerden zu thun. Ich muß alle 2 Stunden mit Salzwasser zurgeln und dann hat mir der Doktor Medizin verschrieben. Und dann bin ich durch die vielen Vernehmungen, welche in letzter Zeit stattgefunden haben, so furchtbar mitgenommen. Ich habe die Protokolle gar nicht verfolgen können, habe sogar das von Herrn Polizeikommissar Böning aus Bremen aufgenommene Protokoll widerruhen. Da kannst Du Dir denken, wie ich verwirrt war. Wenn die Leute glauben, daß ich die Unwahrheit gesagt habe, so ist Gott und meineigen es Gewissen mein Zeuge, daß es nicht an dem ist. Ich habe so, wie es mein eigener Verstand behalten hat, ausgesagt, und mehr kann ich nicht thun. . . . Dein Bruder Johannes.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung theilt der Vorsitzende mit, daß an das Gericht eine ganze Anzahl anonymer Zuschriften gelangt sei, die von Bekleidungen und Ausfällen gegen den Minister Ruhstrat, das Gericht und andere Personen, die mit der vorliegenden Sache zu thun hätten, strotzen. Er erläutert dazu, daß das Gericht alle diese Zuschriften mit Verachtung strafe. — Rechtsanwalt Dr. Sprenger theilt mit, daß auch an die Vertheidigung solche Zuschriften gelangt seien, die sich allerdings gegen Maßnahmen der Vertheidigung wendeten. Er lege ebenso, wie der Herr Vorsitzende darauf keinen Werth, weil erfahrungsgemäß bei allen Sensationsprozessen solche Zuschriften zu verzeichnen seien.

— Staatsanwalt Becker theilt mit, daß auch die Staatsanwaltschaft von Anfang an eine Menge anonyme Zuschriften erhalten habe, denen sie ebenfalls keinerlei Bedeutung beilege. Ein Geschworener bittet dann um Feststellung, ob das befannete Sauerbrunnenplakat wirklich existirt, auf dem nach Meyers Aussage der Plan der Lustigen Sieben aufgezeichnet sein soll.

— Der Vorsitzende sagt dies zu und erklärt dabei, daß allen Geschworenen die protokolierten Aussagen Meyers vor Dr. Sprenger und dem Oldenburger Gericht verbißtigt unterbreitet werden sollen, damit jeder Irrthum ausgeschlossen sei.

— Vertheidiger Dr. Sprenger: Er müsse dem Gericht davon Mitteilung machen, daß einzelne vorgelegten Zeugen sich in zwei Parteien gespalten hätten, von denen die eine Meyer-freundlich, die andere Meyer-feindlich sei. Zwischen diesen sei es schon wiederholt zu Reibereien gekommen. Eine dieser Zeugen, auf dessen Vernehmung der Staatsanwalt schon lange verzichtet habe, habe höhnisch erklärt, er hätte Meyer ins Buchthaus gebracht. Der Vorsitzende ordnet an, daß dieser Zeuge ebenso wie ein anderer, auf dessen Vernehmung ebenfalls verzichtet ist, durch den Gerichtsdienner sofort aus dem Gebäude herausgewiesen werde. Dr. Sprenger bemerkt ferner, daß die einzelnen Zeugen, die noch vernommen werden sollen, sich darüber geäußert hätten, daß sie sich gezwungen fühlen, ihre Aussagen abzuändern. Er bitte den Vorsitzenden, die Zeugen darauf aufmerksam zu machen, daß nicht jede Abänderung ihrer Aussage schon einen Weinid darstelle. Es liege vielmehr auch bei diesen Zeugen der Verdacht vor, daß sie durch den Kommissar Böning beeinflußt seien. — Staatsanwalt Becker: Durch verschiedene Zeugen-aussagen ist festgestellt, daß das von Meyer angeführte Sauerbrunnenplakat im Casino tatsächlich bestehen und zum Spiel benutzt worden ist, natürlich nicht vom Minister Ruhstrat und seinen Mitspielern. Sind die Geschworenen mit dieser Feststellung zufrieden? — Die Frage wird bejaht. — Dr. Sprenger: Unter den zahlreichen anonymen Zuschriften an die Vertheidigung befindet sich auch eine solche, die ich nicht ignorieren kann, weil sie eine gewisse Sachkenntnis des Schreibers über Pokerspiel und Lustige Sieben verrät. Er theilt mit, daß in manchen Gegenden Pocker auch mit Würfeln gespielt werde. Um darüber Klarheit zu verhaffen, wird sich wohl die Ladung eines Sachverständigen nicht umgehen lassen.

— Präsident: Auch mir ist in einer Zuschrift mitgetheilt worden, daß an der Südseite von Afrisa-Poer mit Würfeln gespielt werde. (Heiterkeit.) Für uns kommt es doch aber darauf an, daß in Oldenburg Poer nicht mit Würfeln gespielt worden ist. — Dr. Sprenger: Meine Zuschrift stammt aus Berlin, was zu beweisen scheint, daß auch in Deutschland Pocker mit Würfeln gespielt wird. — Staatsanwalt Becker: Es sollte doch genügen, daß in Oldenburg nach den übereinstimmenden Bekundungen der Zeugen Pocker nur mit Karten gespielt worden ist. — Dr. Sprenger: Meine Zuschrift stammt aus Berlin, was zu beweisen scheint, daß auch in Deutschland Pocker mit Würfeln gespielt wird. — Staatsanwalt Becker: Es sollte doch genügen, daß in Oldenburg nach den übereinstimmenden Bekundungen der Zeugen Pocker nur mit Karten gespielt worden ist. — Vors.: Es ist festgestellt, daß in Oldenburg Pocker nie anders als mit Karten gespielt worden ist und das ist doch der springende Punkt. Wenn in entfernten Gegenden nicht so gespielt wird, so gehört das doch nicht hierher, und beweist garnichts.

Oberregierungsrath Wöbes ist mit Ruhstrat seit langen Jahren bekannt und bat mit ihm, als er noch Staatsanwalt und Oberstaatsanwalt war, Skat gespielt. Als Ruhstrat 1900 Minister wurde, zog er sich zurück. Später, 1902, kam er wieder regelmäßig zu Skatabenden, an denen außerdem noch der Bahnarzt Schleppergrell und der Buchhändler Schmidt teilnahmen. Im Anschluß an diese Skatabende sei auch einmal gepokeret worden, aber nie bei Lustige Sieben gespielt worden. Er habe auch nicht gehört, daß sie jemals im Casino gespielt worden sei, doch wurde davon gesprochen, daß der Minister in jüngeren Jahren sich an einem solchen Spiele beteiligt haben soll. An Cromensteinkneipen hat sich der Zeuge nicht beteiligt und auch nicht gehört, daß Ruhstrat sich daran beteiligt hat. Der Zeuge erinnert sich nicht, daß am ersten Tage des Schweyner-Prozesses Meyer vom Vorsitzenden mit der Verhaftung bedroht worden ist. Meyer habe

vielmehr ganz ruhig ausgesagt. Auf eine Frage bestätigt der Zeuge, daß Pokern nur mit Karten gespielt worden sei. Das Tableau zur Lustigen Sieben auf der Rückseite des Sauerbrunnenplatzes sei nie in die Röhre gebracht worden.

Der folgende Zeuge ist Staatsanwalt Koch aus Hamburg, der früher in Oldenburg war. Er hat im Casino verfehlt und befandet, daß Lustige Sieben von den jüngeren Referendaren gespielt worden sei, er habe aber nicht gesehen oder gehört, daß Ruhstrat, Schmidt und Schleppgrell zusammen Lustige Sieben gespielt hätten. Es scheine ihm so, daß ein Professor Helsas, der wegen Spielschulden ins Wasser gegangen sei, einmal mit Ruhstrat oder Schmidt zusammen gewesen sei. Ob dabei gespielt worden sei, könne er nicht sagen, es schwiege ihm nur so dunkel vor. — Zeuge Rechtsanwalt Becker aus Oldenburg befandet, daß in der fraglichen Zeit in Oldenburg im Casino, bei Eilers, im Theatercafé und anderen Restaurants gespielt worden sei. Weißt war es die Lustige Sieben, den Minister habe er niemals dabei gesehen. Nur einmal bei Kaiser's Geburtstag sei eine Ausnahme vorgekommen. Da habe Ruhstrat an einer Reihe gesiedet, wo Lustige Sieben gespielt wurde. — Staatsanwalt Becker: Weiß der Zeuge, ob etwa nach seinem Fortgang der Minister sich an dem Spiel beteiligt hat? — Zeuge: Soviel ich mich erinnere, bin ich bis zum Schluss dageblieben. — Amtsrichter Voß aus Barel ist 1898 nach Oldenburg gekommen, hat aber nicht gesehen, daß Ruhstrat spielte. Wohl wurde erzählt, daß er vorher gespielt hat, doch das waren vergangene Tage. Bei Examenskneipen aber hat der Zeuge nicht gesehen, daß Ruhstrat dabei war. Bei diesen Kneipen wurde Lustige Sieben gespielt. — Zeuge Rechtsanwalt Voß: hat ebenfalls an den Examenskneipen und Reserveoffizierabenden teilgenommen, ebenso wie an dem Spiel. Den Minister hat er dabei nicht gesehen.

Der nächste Zeuge ist Staatsanwalt Fimmern, der in den verschiedenen Ruhstratprozessen und speziell auch im Schweynertprozeß als Ankläger fungirt hat. Er hat niemals gesehen, daß Minister Ruhstrat im Casino überhaupt gespielt hat. Auf die Veranlassung des Zeugen kam die Vernehmung des Meyer vor dem Bremer Amtsgericht zustande. In der Verhandlung wurde ein sehr wesentliches Gewicht darauf gelegt, ob es wahr sei, daß Schleppgrell und Schmidt die Mitspieler Ruhstrats waren. Das war für den Zeugen für die Glaubwürdigkeit Meyers von Belang. — Dr. Sprenger: Versuche der Vorsitzende nicht Widersprüche in den Aussagen des Meyer zu konstruieren, um eine ungenaue Aussage zu Meyers Ungunsten zu formulieren? — Staatsanwalt Becker (erregt): Gegen diese Unterstellung muß ich auf das entchieden protestieren. — Vorl.: Auch mir scheint, daß der Herr Vertheidiger mit dieser Neuerung zu weit gegangen ist. — Dr. Sprenger: Ich bedauere, daß ich das aufrecht erhalten muß, was ich gesagt habe. Wir müssen tatsächlich behaupten, daß der Vorsitzende Widersprüche in die Aussagen Meyers hineingelegt hat. Ob dabei die Absicht obgewaltet hat, dem Meyer einen Strich daran zu drehen, kann ich natürlich nicht behaupten. — Ein Beisitzer fragt den Zeugen, ob der Referendar Christians eine Ähnlichkeit mit einem Herrn am Verteiltheit habe, die zu Verwechslungen führen könnte. — Zeuge: Nein. — Im weiteren meint der Zeuge, daß Meyer nur ihn als Mitspieler erkannt hat und trotzdem objektiv die Unwahrheit sagte, als er von mehreren Beisitzern am Tische sprach. Der Zeuge wird noch darüber verhört, ob das Verhalten des Vorsitzenden Landgerichtsdirektors Erd den Meyer einzuschüchtern geeignet war. Der Zeuge erklärt, daß dieser zwar laut und mit Pathos und wohl auch mit scharfer Stimme gesprochen habe. Das habe aber alles lauter gesungen, weil die Verhandlung im kleinen Saal stattgefunden habe und nicht wie der erste Biermann-Prozeß im großen Schwurgerichtssaal. Am Schlus der Vernehmung des Staatsanwalts Fimmern kam es zu einem heftigen Anfang zwischen dem Vertheidiger Dr. Sprenger und dem Zeugen. Dr. Sprenger richtet an den Zeugen die Frage, ob er noch als Beamter der Staatsanwaltschaft gespielt habe. — Zeuge Fimmern: Ich verweigere darauf die Antwort. — Dr. Sprenger: Ich muß bitten, daß den Zeugen diese Frage vorgelegt wird. Sie dient zur Illustration der ganzen Verhältnisse im Oldenburger Gericht. Die Herren gelten ja in tatsächlich als Spieler pro domo und fühlten sich solidarisch, als die Anklagen wegen der Spielvorgänge erhoben wurden. — Vorsitzender: Ich muß die Frage beantworten. Außerdem ist es doch nur eine Vermuthung von Ihnen, daß sich die Herren solidarisch fühlten. — Dr. Sprenger: Es ist nicht meine Absicht, das Gericht mit einem Beifall darüber zu belohnen, ob diese Frage an den Zeugen gerichtet werden soll oder nicht. Es genügt mir, daß der Zeuge mir diese Frage nicht beantwortet. — Zeuge Staatsanwalt Fimmern: Ich bemerkte, daß ich die Antwort auf diese Frage verweigert habe, weil gerade diese Frage gestellt worden ist, sondern ich habe sie nicht beantwortet, weil sie nicht zur Sache gehört. Was geht die Frage, ob ich noch als Staatsanwalt gespielt habe, den vorliegenden Prozeß an. — Dr. Sprenger: Scheinbar viel, mir genügt die Thatssache, daß sie die Antwort auf die Frage verweigert haben. — Zeuge Fimmern: Verweigert habe ich sie nicht, ich habe nur meine bestimmten Prinzipien. — Dr. Sprenger: Prinzipien sind billiger wie Brombeeren. — Zeuge Staatsanwalt Fimmern: Ich protestiere gegen diese Bemerkung und frage den Herrn Vertheidiger, ob er etwa bezweifelt, daß ich hier unter meinem Eid die Wahrheit sage? — Vorl.: Ich muß auch die Bemerkung des Herrn Vertheidigers zurückweisen. Der Zeuge hat es als seinen Grundsatz bezeichnet, sich streng an die Strafprozeßordnung zu halten und nur auszusagen, was zur Sache gehört. Es gibt nicht nur eine Zeugenpflicht, sondern auch ein Zeugenrecht und dazu gehört, daß der Zeuge nicht auf die Fragen zu antworten braucht, die nicht streng zur Sache gehören. — Dr. Sprenger: Wenn ich hier eine Frage stelle, so hat der Zeuge sie zu beantworten. Seine Weigerung war mir befremdlich, weil der Zeuge sich durch die Beantwortung der Frage noch nicht einer strafbaren Handlung bezichtigt hätte. — Staatsanwalt Becker wendet sich ebenfalls gegen Dr. Sprenger. — Vertheidiger Rechtsanwalt Jonas macht darauf aufmerksam, daß der Zeuge nicht berechtigt sei, die Antwort zu verweigern. Es liege absolut keine

Veranlassung vor, keine Auskunft zu geben. Er beschreibt sich aber. — Um 1 Uhr tritt die Mittagspause ein.

In der Nachmittagssitzung wurde Regierungsrath Dr. Thoraden aus Oldenburg vernommen, der ebenfalls im Casino mitgespielt hat. Er hat weder gespielt noch gehört, daß der Minister Ruhstrat „Lustige Sieben“ gespielt hat. Es war ihm nur bekannt, daß der Minister pokerte.

Der folgende Zeuge ist Gymnasialdirektor Ernst aus Wirkensfeld, der bekanntlich im Mittelpunkt des Biermann-Schweynert-Prozesses stand. Er soll vor dies zum Gymnasialdirektor befördert sein, weil er mit Biermann in Kontakt und ihm einmal Geld beim Spielen geliehen habe. Der Zeuge befandet, er habe nur an einem Abend nach 1900 gespielt. Eine Neuerung, daß Minister Ruhstrat nach dem Tode des Pawel nicht mehr gespielt habe, glaubt der Zeuge nicht gethan zu haben. — Berth. R.-A. Dr. Herz hält dem Zeugen vor, daß der plötzliche Tod des Hauptmanns Pawel, er hatte sich selbst das Leben genommen, auf Ruhstrat deute wolle, daß er sich zum Einstellen des Spiels entschlossen haben will. — Zeuge: Das weiß ich nicht mehr. An den Reiseveranstaltungen hat der Zeuge nicht teilgenommen. Als Oberstaatsanwalt habe der Minister nicht mehr gespielt. Deshalb sei naheliegend, daß Ruhstrat nicht etwa wegen des Todes des Pawel das Spiel einstellte.

Landgerichtsdirektor Erd war Vorsitzender im Schweynert-Prozeß und befandet, daß der Angeklagte besonders eingehend vernommen wurde, weil seine Aussagen, die er bei Dr. Sprenger gemacht hatte, im WiderSpruch standen mit allen anderen Zeugenaussagen und damals so großes Aufsehen erzeugten. Wiederholte habe er ihm geraten, sich doch genau zu überlegen, was er sagte, genau die Situation, daß Sauerbrunnen-Platz etc. Er habe ihn ausdrücklich gefragt: „Werden Sie auch die Würfel rollen?“ worauf dieser sagte: „Ja.“ Ihm sei von Anfang an der Glaube gekommen, daß Meyers Aussagen unwahr seien. Es blieb nach Verteilung der Sache nichts anderes übrig, als Meyer sofort zu verhaften.

Weiter wird festgestellt, daß aus dem Protokoll der Verhandlung hervorgeht, daß ein Antrag auf Verhaftung Meyers seitens des Staatsanwalts Fimmern bereits am ersten Tage gestellt wurde, obwohl ausdrücklich eine nochmalige Vernehmung Meyers für den folgenden Tag in Aussicht genommen war. — Der folgende Zeuge Landgerichtsrath Gerold hat Meyer in Strafverfahren gegen Schweynert vernommen und befandet, daß dieser sehr bestimmt auf seine Frage, ob er „Lustige Sieben“ vom Biermann unterscheiden könne, mit ja geantwortet habe. — Gerichtsassessor Mumpp war Besitzer im Schweynert-Prozeß. Auf ihn hat Meyer den Eindruck eines Menschen gemacht, der sich nur schwer ausdrücken verstand. Aber in der Frage, ob Ruhstrat „Lustige Sieben“ gespielt habe, sei er trotz aller Vorhaltungen fest geblieben. — Der nächste Zeuge ist der Hotelier v. d. Heyde, der Besitzer des Münchener Hof im Bremen. Bei ihm war Meyer längere Zeit hindurch beschäftigt. Der Zeuge befandet, daß Meyer ein aufrichtiger, ein ehrlicher und guter Charakter ist. Meyer erfreute sich bei den Gästen großer Sympathien. Meyer hat sich schon längere Zeit, bevor er von R.-A. Sprenger vernommen wurde, über die Spielvorgänge im Oldenburger Casino mit den Gästen unterhalten. — Berth. R.-A. Dr. Sprenger: Halten Sie den Angeklagten eines Meineids fähig? — Zeuge: Meiner festen Überzeugung nach glaube ich nicht, daß er einen Meineid leisten kann. (Bewegung.) — Berth. R.-A. Dr. Herz: Ist es richtig, daß der Angeklagte seine alte Mutter stets mit Geld unterstützt hat? — Zeuge: Ja. — Der folgende Zeuge Hotelbesitzer Schweizer war Ende 1897 bis April 1898 Kellner im Oldenburger Casino. Ihm ist bekannt, daß von Accessisten, Offizieren etc. besonders bei Examenskneipen und Feiertagen „Lustige Sieben“ gespielt wurde. — Vorl.: Haben Sie damals gesehen, daß Minister Ruhstrat „Lustige Sieben“ gespielt? — Zeuge: Nein. — Vorl.: Könnten Sie den Minister? — Zeuge: Ja. — Von den hier anwesenden Zeugen erkenne ich nur den Arzt Schleppgrell wieder. — Berth. R.-A. Dr. Sprenger: War einmal Frau Biermann bei Ihnen? — Zeuge: Ja. — Vorl.: Was wollte sie? — Zeuge: Sie fragte, ob ich etwas vom Spiele Ruhstrats wisse. — Vorl.: Und was sagten Sie? — Zeuge: Ich sagte, daß ich mich nicht erinnere. — Berth. R.-A. Dr. Sprenger: Giebt es im Oldenburger Casino ein Sauerbrunnenplatz, auf dessen Rückseite das Tableau angezeichnet war? — Zeuge: Ja. — Berth. R.-A. Jonas stellt fest, daß auf den Rückseiten aller Plakate im Casino der Plan der „Lustigen Sieben“ ausgezeichnet ist. (Feiertagsteil.) — Gastwirt Schlegel von der Tonhalle in Bremen war 1894 bis 1895 Kellner im Oldenburger Casino. Der Zeuge hat gesehen, daß „Lustige Sieben“ gespielt wurde und hat auch den Minister Ruhstrat in der Röhre stehen sehen. Ob er gespielt hat, weiß der Zeuge nicht. Trinkgeld gab es viel, wenn gespielt wurde, durchschnittlich 40-50 Mk. den Tag. 100 Mk. gab es nie. (Feiertagsteil.) Das Plakat mit der „Lustigen Sieben“ kannte der Zeuge. Man spielt auch auf einem Bogen Papier, auf dem das Spielfeld ausgewertet war. Das Sauerbrunnenplatz hat sich einer der Kellner später als Kuriosum mitgenommen (Feiertagsteil). Es ist oft bis 5 Uhr früh gespielt worden. — Kellner Salziger aus Hamburg war 1898 ebenfalls im Oldenburger Casino beschäftigt, bot von einem Spiel des Ministers aber nichts bemerkte. — Kellner Bahn, jetzt Steward beim Norddeutschen Lloyd, ist mit Meyer, dem Zeugen Kellner Niemenscheid und dem Kellner Birkes im Casino zusammen beschäftigt gewesen und zwar im Jahre 1899. Er hatte als Kellner in den oberen Räumen zu Ihnen, sein Kollege Niemenscheid unten. Unten sei die „Lustige Sieben“ gespielt worden (Feiertagsteil), ein Spiel, das mit Würfeln gespielt werde. Er habe aber nicht gesehen, daß Niemenscheid das Plakat und den Würfelscheibe herein brachte. Einmal sagte ihm Niemenscheid, daß er noch von einem Herrn Ruhstrat Geld zu kriegen hätte (Bewegung). Ob es sich dabei um Spielschulden handelt, weiß der Zeuge nicht. Er weiß nur, daß von einem Rechtsanwalt Ruhstrat gesprochen wurde, auf den sich Niemenscheids Neuerungen wohl bezogen. — Es sollte nun der Kellner Niemenscheid vernehmen werden, dessen Aussagen man mit Spannung entgegenstellt. Da aber die Aufnahme des Protokolls in der Vernehmung nicht einwandfrei erfolgt sein soll, wird auf die Vernehmung allzeit verzichtet, und die Verhandlung auf Freitag vertagt.



Letzte Telegramme

Ersch.

Mülheim (Ruhr), 14. Juli. Auf dem Börsenischen Geschäftswelt existierten durch ausströmenden Wassergase der Oberingenieur Hanneken, 2 Montenre und 2 Arbeiter. Ein anderer Arbeiter starb bei der Nachricht vor Schred in die Maschine und wurde zermalmt.

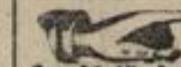
Worb.

Frankfurt a. M., 14. Juli. Ein Bettler, der gestern Abend gegen 7 Uhr in der Predigerstraße Nr. 8 um eine Unterstützung bat, zog, als ihm diese von dem Inhaber der Wohnung verweigert wurde, einen Revolver und schoss den Mann durch einen Schuß in die Schläfe nieder. Der Wundete floh in das Nachbarhaus, wo er von herbeigerufenen Schülern nach heftiger Gegenwehr, er hatte auf seine Verfolger drei Schüsse abgefeuert, überwältigt und verhaftet wurde.

Besuchter Worb.

Paris, 14. Juli. Heute Nacht nach 11 Uhr fuhr die 22-jährige Schriftstellerin Baronin d'Entreville auf dem Vendôme-Platz auf den eben im Automobil heimkehrenden ehemaligen Deputierten Baron Ladoucette vier Revolvergeschüsse ab. Baron Ladoucette wurde durch eine Kugel am Arme erheblich verletzt. Das Motiv der That ist angeblich Eifersucht.

Elektro-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Feuilleton: i. V. W. Meyerberg; für den übrigen Theil und Beilage Carl Möstel, beide zu Wiesbaden.

 Der Stadtteil unserer Blätter liegt heute ein Prospekt der Wohlenskauf-Gesellschaft bei, worauf wir hiermit aufmerksam machen. 4740

Kummer's Kuchen, Kuchenmasse, 2 mal mit der goldenen Medaille prämiert. Packt 400 gr. 45 Pf., 600 gr. 65 und 75 Pf. 951

Heiter zu haben.

General-Bett. II. C. Meyer, Wiesbaden, Telefon 832



Wäsche für Neugeborene
empfiehlt in reicher Wahl
Baby-Artikel
zu Gelegenheitsgeschenken, in jeder Preisstufe
Carl Claes
Wiesbaden, Bahnhofstraße

Dr. Rosenthal's Meisterschafts-System
ist eine weltberühmt gewordene
neue Lehrmethode, nach der man durch Selbstunterricht schon in drei Monaten eine fremde Sprache
lernen kann.

Englisch, Französisch, Spanisch, Polnisch nebst Schlüssel
je 16 Mk. 50 Pf., Italienisch 21 Mk. 50 Pf., Russisch
22 Mk. 50 Pf., Böhmisches, Dänisch, Deutsch, Holländisch,
Portugiesisch, Schwedisch je 10 Mk. Jede Sprache auch
in Lieferungen à 1 Mk. Prospekt à 50 Pf. franco.

Prospekt und Anerkennungsschreiben gratis.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die
Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.

Rat und Hilfe für Alle,

die an Energielosigkeit, Kräftezerrüttung, Nervenschwäche, Missmut und Verzweiflungszuständen leiden, durch Dr. Carl Lohse's und Dr. Carl Daniel's Buch:

„Das ethisch-naturwissenschaftliche Heilverfahren“
für körperlich und geistig Geschwächte.
Preis 2 Mark. Gegen Einsendung des Betrages oder
Nachnahme zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch **Reinhold Fröbel**, Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Prospekt gratis. 786

Empfehlenswerthe Ausflugspunkte etc.
Restaurant Waldlust, Platzerstraße.
Restaurant Germania, Platzerstraße.
Gästehaus Schützenhaus, Unter den Eichen, Paul-Johann-Straße.
Restaurant Klostermühle, vor Clarenthal.
Fischzuch-Anstalt bei Wiesbaden.
Restaurant Waldbäschchen.
Restaurant Kronenburg.
Wartturm Bierstädter Höhe.
Alte Adelsbühne bei Biebrich.
Restaurant Neue Adelsbühne.
Restaurant zum Tiboli, Schierstein.
Stiezelmühle zwischen Sonnenberg und Ramberg.
Bur Hubertusburg, Goldsteinthal.
Kellerskopf, Aussichtsturm und Restaurant.
Gasthaus zur Burg Brancenstein.
Restaurant Brenner, Uhlerborn bei Mainz.
Rheinaner Hof, Sonnenberg.
Restaurant Kaiser Adolf, Sonnenberg.
Gasthaus zum Adler, Bierstadt.
Gasthaus zur Rose, Bierstadt.
Gasthaus zum Taunus, Ramberg.
Restaurant Waldlust, Ramberg.
Restaurant Kärrig Mainz, Liebfrauenplatz.
Gasthaus zur Rose, Hochheim am Main.
Restaurant zur Petersau, zwischen Biebrich und Rastatt, auf der
Insel im Rhein.
Restaurant „Grüner Baum“ Schierstein.

Sommerfrischen, Kurorte etc.

Luisium Holz Sonnenberg.
Luisium Tannenbaum zwischen der Eisernen Hand und Hahn
(Taunus).
Luisium Hotel Tannus Hahn-Wiehern.
Luisium Kiedrichshof, b. Eltville.
Villa Sanitas, Niedernhausen.
Waldfrieden, Michelbach b. Bad Schwalbach.
Pension Scheibenhal, Netphenbach (Taunus).
Eronberg a. Taunus, Hotel und Restaurant Schützenhof.
Villa Lahnsels, Weilburg a. d. Lahn.
Restaurant Waldlust, Station Seelburg.

Nachtrag.**Wohnungen etc.**

**Tüchtig, kauti ondäsigig
Wirt**

sucht bald oder später eine
eigene Wirtschaft mit einem Gartenwirtschaft ob.
Gesuchtes zu mieten ob.
zu kaufen, um siebte direkt von
Eigentum. (Mögl. zwedl.) Röhre
Angaben mit Preis beliebt man
unter Off. 3320 an die Exped.
der "Siebrieter Tagesschau", Sieb-
rich 2 Ab. zu senden. 1202

**Ein Mann emfiebt sich zur
Haushaltung gegen freie
Wohnung. Off. u. H. O. 4765
an die Exped. d. 21. 4767**

**Rüdesheimer 1., neuerlich
Wohnung, 1. Et., 7 Sitz.
Schrankz. Lsd. Küche, 2 Bunt,
2 Stufen, gr. Balkons, Vorzarten,
gr. Hintergarten zur Mietbenutzung
per 1. Oktober. Näh. im Hause,
2 St. 4782**

**Herrmann 19. 1. Sied. 3
Schöne 3. Sitz. Küche, Plan.
u. Keller pr. 1. Ost. zu verm. Näh.
Schrankz. 3. im Boden. 4772**

**Waldstrasse 3. Et., 1. Et. 7.
eine schöne 3-Sitz. Wohnung
mit Zubede vor 1. Ost. d. 36.
überwiegend zu verm. Zu ertr.
dienst bei Herborn ob. Borden-
bach. Part. 4791**

**Wandarbeiten mit Herd an solide
Ruh. zu verm.**

**Ruh. Siebrieterstr. 4a. 2. nur
bis Mittage 2287**

**Ein großes Zimmer, Küche,
Küche, Kloset, Glasabteilung
auf gleich oder 1. August zu ver-
mieten. Hirschgraben 26. 4761**

**Wiederholte 21. 2. gr. Zimmer
zu verm. im Seiteng. 2. Et.,
auf 1. Ost zu verm. N. B. 4734**

**Wiederholte 25. 1. Et., erhalten
zu verm. Arbeit. Vogts. 250
Mark pro Woche 4753**

**Zwei rentable Arbeiter erhalten
Vogts. 4788**

**Bau-Schlosser
Maschinist
Bauer
Schmied
Haussiedler
Hoteldiener
Kutschier
Landwirtschaftlicher Arbeiter
Grauenvater**

Arbeit suchen:

**Küfer
Bau-Schlosser
Maschinist
Bauer
Schmied
Haussiedler
Hoteldiener
Kutschier
Landwirtschaftlicher Arbeiter
Grauenvater**

**1 zwei Küfermeister ges. Schwab-
bacherstrasse 47. 1. 4787**

Wiederholte 31. 1. 4758

**Ein Weißblech-Hänschen
zu kaufen ges. Offizier in An.
des Preises erd. und J. G. 4777
an den Verl. d. Generalanz. 4777**

Sofort zu verkaufen:

**1 vollständiges Bett 25 Mt., 1
Südenstaurant 8 Mt., Kommode
15 Mt 4786**

Hellmundstr. 31. Et. 1. L.

**Geschloßereien, frisch gefüllte.
Vid. 15 Vid., zu haben.**

4781 Güten-Klopfstr. 10. 8.

**Herrnenrab, wie neu, bill. g. et.
Oranienstr. 45. B. 1. 4755**

1 Dampfmaschine (v. Herdeit.),

**1 Phonograph, 1 Grammo-
phon, 1 große Bogelrade, 1**

**Aquarium, sowie 1 junger schwär-
ziger Spin bill. zu verl. 2842**

Dorheimerstr. 98. Vid. 2. L.

Weinfässer,

**frisch gefüllt, in allen Größen z.
haben. Albrechtstr. 32. 9768**

Arbeitsmarkt.

Verein

für unentgeltlichen

Arbeitsnachweis

am Rathaus. Tel. 574.

Ausführliche Veröffentlichung

nächtlicher Stellen

Abtheilung für Männer

Arbeit finden:

Glaeser (Rahmenmacher)

Maler

Decorationsmaler

Gläucher

Studateure

Sattler

Bau-Schreiner

Schuhmacher

Spangler — Installatoren

Tapezierer (Desorgion)

Wagner

Handsticker

Hubleinad

Landwirtschaftlicher Arbeiter

Grauenvater

Arbeit suchen:

Küfer

Bau-Schlosser

Maschinist

Bauer

Schmied

Haussiedler

Hoteldiener

Kutschier

Landwirtschaftlicher Arbeiter

Grauenvater

Verschiedenes.

Trauring verloren

gez. mit Namen E. W. 890 4

**farat, am 24. Juni ges. Gebrau-
bung. Bismarckstr. 11. 3. r. 4741**

Werturteil von karistischen

Arbeiten, Abschriften,

**auch Adressenschriften, detaill.
sander, bill. Event. Vertrauen-**

stellung gesucht. Ges. Aufträge

pr. an die Exped. ds. Blattes unt.

A. D. 5 ersehen. 4778

Für Unternehmens mit größter

Gutung, mos. Bauarbei., sehr

rentabel, inche einen Theihaber

mit ca. 15.000 R. jedes Recht

ausgeschlossen. Off. u. O. K. 4783

an die Exped. d. 21. 4788

Euge ist. 1000 Mark zu leben,

gebe Sicher, Lebensversich.

5000 R. Rüdz. nach Liebereint.

Ges. Off. u. S. S. 4754 na

die Exped. d. Bl. 4756

Für die Reise.

Ich mögt mein Leben räumen,

verlaufe deshalb mein Lager in

Reise. Hut, Schiffs- und Kaiser-

Koffer in ältesten Rohrplatten und

anderen Kästen. Offenbader

Potenz-Koffer und Handtaschen

in La-Reder, Alten- u. Mustermappen,

Portemonnaies, Brief-, Bösch- u.

Gitarrenteile, Hand-, An- u. Umb.

Täschchen, Blaudruck, Blaudreien-

handgebäute Schultertaschen, Hund-

geschirre sc. sc. zu kaufen bill.

Preisen. Neugasse 22.

1 Stiege hoch. 1662

Gedenk der armen erholsungs-

bedürftigen Schulkindern!

Verein

für Sommerpflege armer Kinder.

Sammelstelle: Bankhaus Lackner & Co.,

Kaiser Friedrichplatz. 4656

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Ein getragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Wir bringen hierdurch zur Kenntnis, daß durch Beschluss des Aufsichtsrates und Vorsitzes vom 13. Juli 1905 dem Buchhalter unseres Vereins, Herrn August Ohlgart Vollmacht erteilt worden ist, über Einzahlungen und Rückzahlungen in unseren Sparkassenbüchern in Gemeinschaft mit einem der Vorstandsmitglieder oder mit einem der bereits früher zu Bevollmächtigten der Sparkasse bestellten Herren August Niedörös, Adam Burkart und Otto Philipps durch seine Unterschrift mit dem Vermert: B. Quittung zu leisten. 3754

Wiesbaden, den 14. Juli 1905.

**Vorschuss-Verein zu Wiesbaden,
Ein getragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Hild. Hirsch. Hohner.**

Wiesbaden, den 14. Juli 1905.

**Vorschuss-Verein zu Wiesbaden,
Ein getragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Hild. Hirsch. Hohner.**

Wiesbaden, den 14. Juli 1905.

**Vorschuss-Verein zu Wiesbaden,
Ein getragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Hild. Hirsch. Hohner.**

Wiesbaden, den 14. Juli 1905.

**Vorschuss-Verein zu Wiesbaden,
Ein getragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Hild. Hirsch. Hohner.**

Wiesbaden, den 14. Juli 1905.

**Vorschuss-Verein zu Wiesbaden,
Ein getragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Hild. Hirsch. Hohner.**

Wiesbaden, den 14. Juli 1905.

**Vorschuss-Verein zu Wiesbaden,
Ein getragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Hild. Hirsch. Hohner.**

Wiesbaden, den 14. Juli 1905.

**Vorschuss-Verein zu Wiesbaden,
Ein getragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Hild. Hirsch. Hohner.**

Wiesbaden, den 14. Juli 1905.

**Vorschuss-Verein zu Wiesbaden,
Ein getragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Hild. Hirsch. Hohner.**

Wiesbaden, den 14. Juli 1905.

**Vorschuss-Verein zu Wiesbaden,
Ein getragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Hild. Hirsch. Hohner.**

Wiesbaden, den 14. Juli 1905.

**Vorschuss-Verein zu Wiesbaden,
Ein getragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Hild. Hirsch. Hohner.**

Wiesbaden, den 14. Juli 1905.

**Vorschuss-Verein zu Wiesbaden,
Ein getragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Hild. Hirsch. Hohner.**

Wiesbaden, den 14. Juli 1905.

<

Fortsetzung

unseres

grossen Räumungs-Ausverkaufs.

Demselben untersteht unser gesammtes Lager in fertigen

Herren- und Knaben-Garderoben.

Als besonders preiswerth empfehlen wir in hübschen modernen Stoffen:

ca. 300 Herren-Anzüge	zu 10 Mark.	ca. 200 Herren-Anzüge	zu 18 Mark.
ca. 200 Herren-Anzüge	zu 15 Mark.	ca. 200 Herren-Anzüge	zu 20 Mark.
ca. 500 Herren-Stoff-Hosen . . .	von 3 Mark an.	ca. 100 Burschen-Anzüge . . .	von 6.50 Mark an.
ca. 100 Knaben-Anzüge für das Alter bis zu 8 Jahren von 2.50 Mk. an.			
Ein grosser Posten Herren-Stoff-Westen von 2.25 Mark an.			
Ein grosser Posten Knaben-Stoff-Hosen von 50 Pfennig an.			

Sämmtliche Sommerwaaren, als: Wasch-Anzüge, Paletots und Mäntel, Lüstre-, Leinen- und Loden-Joppen, für Herren und Knaben, sowie einzelne Blousen, Fantasie- und Wasch-Westen verkaufen wir zu jeden annehmbaren Preisen.

Unser gesammtes Stofflager, nur Neuheiten dieser Saison, verarbeiten wir zur Anfertigung nach Maass unter Garantie für tadellosen Sitz zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Auf unsere Schaufenster machen wir ganz besonders aufmerksam.

4762

Gebrüder Dörner,

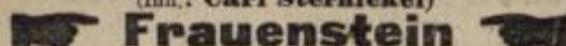
4 Mauritiusstrasse 4.

Wiesbaden.

4 Mauritiusstrasse 4.

Restaur. „Zum Herrngarten“

(Inh.: Carl Sternickel)



Sonntag, den 16. Juli 1905:

Einmaliges Gastspiel

von
Bache's Original buntes Ensemble
3 Damen. 5 Herren.
Musik-, Gesang- und Possen-Ensemble.
Bestrengmirtes und elegantestes Ensemble der Gegenwart.
Jeder muss lachen! Jeder muss lachen!
Anfang 3½ Uhr. Eintritt 20 Pfg.
Nach der Vorstellung: Grosses Tanzkränzchen.
Hierzu laden ergebenst ein

4475
Der Obige.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Heute Freitag, den 14. und Samstag,
den 15. Juli, Abends von 8 Uhr ab:

Grosse

Militär-Konzerte,

ausgeführt von der Kapelle des 1. Elsass. Feld-Art.-Regt. Nr. 31 aus Hagenau, unter persönlichster
Leitung des Königl. Musikdirigenten
Herrn Günther. 4769
Eintritt 20 Pf., wofür ein Programm.
Die Konzerte finden bei jeder Witterung statt.

Restaurant Alte Adolfshöhe.

Samstag, den 15. Juli:

Großes Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle der Biebricher Unteroffizier-Schule unter Leitung ihres Herrn Kapellmeisters Zwirnemann.

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Eintritt 10 Pfg., wofür ein Programm.
Es lädt höflichst ein

4771
Joh. Pauly.

Männergesang-Verein „Union“.

Sonntag, den 30. Juli c.

Rheinfahrt mit Musik nach St. Goar.

Absahrt 10 Uhr Vormittag ab Biebrich.

Diese zum Einzelnen erläutert durch den Sekretär des Vereins; ferner liegt noch eine Liste bei unserem 1. Vorsitzenden, Herrn Theodor Schlein, Wirt zur Burg Nassau, Schachstraße 1, auf. Erwähnbar Fahrtzeit R. 1.400 km und zurück; Kinder von 4–12 Jahren die Hälfte. 4763

Wir laden unsere verehrte Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins höflichst ein. Der Vorstand.

N.B. Anmeldungen müssen längstens bis zum 25. Juli gemacht werden.

D.C.

Krieger- und Militär-Verein

Gegr. 1879.

Zu dem Sonntag, den 16. d. M. Nachmittags auf dem alten Eggerplatz (Lahnstraße) aufzuhindern

„Picnic“

Laden wir unsere Ehrenmitglieder und Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlich ein.

4762 Glad Bier 12 Pf.

Der Vorstand.

Wiesbadener Militär-Verein.

(G. B.)

Zur Teilnahme an dem nächsten Sonntag, den 16. Juli c., stattfindenden Jubiläums-Festzuge des Männergesangvereins „Friede“ versammeln sich unsere Mitglieder prächtig 1 Uhr im Vereinslokal und ersuchen wir der uns zugegangenen Einladung durch recht zahlreiche Teilnahme gerecht zu werden. Abzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Die Stelle unseres Nassenboten wird zum 1. Oktober d. J. frei. Mitglieder, — nicht über 45 Jahre alt —, welche 1000 Mark Rente holen können, melden sich schriftlich bis zum 8. August d. J. bei unserem Vorsitzenden, Herrn Hell, Hellmundstraße 38, melden. — Angabe der seitherigen Tätigkeit, Kriegeren u. s. w. erforderlich. — Garantiertes Jahreseinkommen 1500 Mark.

4784 Der Vorstand.

Das Gammlihans J. Kessler

befindet sich in Wiesbaden Saalgasse 10.

4789

Achtung!

Montag, den 17. d. M. abends 8½ Uhr, findet im „Konkordiansaal“, Stiftstraße 1, eine große öffentliche

Schneider- u. Schneiderinnen-Veranstaltung statt.

Tageordnung:

1. Die Taktik des wirtschaftlichen Kampfes und die Gewerkschaften.

Vortrag: Albert Weidner, Schriftsteller, aus Berlin.

2. Freie Ansprache.

Alle Männer zur Stelle! Auch andere Berufsangehörige können

Teil nehmen.

Der Eintrittspreis:

4773 C. Kettenbach, Albrechtsstraße 12.

Bitte ausschneiden!

Buchthal's Kaffee-Magazin

verlegt nach

Dotzheimerstraße 10.

Gegen Abgabe dieser Annonce am

Samstag, 15. Juli, für die Hälfte:

1½ Pfd. ff. gebrannten Kaffee

statt 25 Pfg. nur 13 Pfg.

statt 28 " " 14 "

statt 30 " " 15 "

Möbel u. Betten gut und billig, auch Spülungsgeräte zu geringen Preisen haben

907 A. Leicher, Abelheidstr. 46.

Wohnungs-Anzeiger.
Mietgesuchte
Wirtschaft

zu kaufen gesucht, event. auch a. dem Land. Off. nat. H. F. 3966 an die Exp. d. St. 2923

Kleine Villa

oder Landhaus, 6-7 Et. Zimmer, reich. Zubeh., event. Stallung u. Gärten, zum Alleinwohnen bei Vorlandkreis zu mieten gesucht. Geff. Offert. mit Mietpreis unter H. J. 335 an die Exp. d. St. 3835

Beräumige 3-Zimmer-Wohn.
mit Keller, eventl. auch Stall, zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter P. K. 1000 an die Expedition dieses Blattes. 4622

Vermietungen

Zum 1. Okt. ist die Villa Portastraße 20, ganz od. geteilt zu verm. Feinst. Auslage, Centralheizung, Gas u. elektr. Licht, Sch. Barten in den Kurorten. 4696

Wilhelmstr. 10,

Bei-Etage, Edt. Luisenstraße, hochwertige Wohnungen von 3 Zimmern und Salons mit reichem Zubehör und allem Komfort. Zeit od. vor 1. April 1905 zu vermiet. Besichtigung zwischen 3 und 4 Uhr. Näh. Bureau Hotel Metropole. 4888

8 Zimmer.

Hirschgasse 10, 2. 8-Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubehör od. 1. Oktober zu vermieten. 2907

7 Zimmer.

Wilhelmstr. 6, sehr sch. Wohh. 2. St. 7 Zim. m. 9 gr. Balkon u. reichl. Zubeh., zu verm. Näh. Bureau daselbst. 4693

Wilhelmstraße 15,

Wohnung, 7 Zimmer, Bad u. reichl. Zubeh., 2 Et. hoch, zu verm. Näh. Bureau daselbst. 8905

5 Zimmer.

Dammbachthal 12, Edt. Part. 5 Zim. Bad, Speisekant. Balkon sofort zuverl. Näh. bei C. Philipp. 517 Dammbachthal 12. 1.

Große

5-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, 2. Etage, ist per sofort oder später zu vermieten. Näh. Nikolaistraße 9, Seitenbau. 4702

Rheinstraße 18,

Porterter-Wohnung, 5 Zimmer, für Arzt, Sanitarzt od. Bureau passend, per Oktober zu vermieten. Näh. beim Hausbesitzer J. Bräuer. 4748

Neingasse 8.
5-Zimmer-Wohnung, der Neuzeit entsprechend, zu vermieten. Näh. Part. rechts. 4387

4 Zimmer.

Worstadt. 3, 2. r. sch. 4-Zimmerwohn. Bad, Balkon, Gas, elektr. Licht u. reichl. Zubeh., im schönster Lage, weizengrundhalber bis 1. Juli, eventl. auch später zu verm. Augst. zw. 10-12 vorne u. 2-4 nachm. 4021

Wellitzstr. 9. Wohl. 1. St. 1. r. sch. 4-Zimmerwohnung mit Zubeh. und Gas auf 1. Okt. zu verm. 4690

Neuanw.-Bülowssberg. 8a, 4-Zim.-Wohn. per sofort zu verm. Näh. daselbst. 8671

3 Zimmer.
Mansardwohnung,

3 dello, freundl. Räume, an zub. Lente preisw., zu verm. Carl Claeß, Bahnhofstr. 10. 43-8

Großherrengasse 2. Edt. sind 3-Zim.-Wohn. auf 1. Juli od. später zu verm. Näh. Döbelnerstraße 74, 1. St. 8625

Philippeoberstr. 49,

51 und 53 sch., große 3-Zimmer-Wohnungen, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, per 1. Oktober zu vermieten. Näh. bei A. Oberheim oder C. Schäfer, Lahmstr. 4. 4024

Schlagsteig. 50. 2. Et. freundl.

Wohn., 3 Zimmer, Küche, Keller, eventl. Manj. per 1. Juli zu verm. Näh. Part. 1405

Schwarzhofstr. 4. große 3-Zimmer-Wohnung m. Lagerraum und Tiefboden zu vermieten. 4318

Steingasse 23

ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Keller sofort zu vermieten. 8825

Wortdr. 17. schöne 3-Zim.-Wohn. im 1. St. an zub. Lente zu vermieten. Näh. od. 2. rechts. 4697

2 Zimmer.
Widwigstraße 4,

3 Zimmer u. Küche zu verm. 747

Walramstr. 2. 2 Wohnungen, jede 2 Zimmer und Küche, zu verm. Näh. b. Vint. 5. P. 4710

2 Zimmer und Küche,

St. zu verm. Wellitzstraße 8, 2. Et. 3933

3 zu vermieten im südlichen Stadtteil, eine im Hb. 1. Et. elegante 2-Zimmer-Wohnung mit Küche und Zubeh. per 1. Oktober. Näh. in der Exp. d. St. 4750

1 Zimmer.

Schöne gr. Manj. 1. Ost. zu verm. Bülowstr. 12. P. 7402

Hermannstr. 41. Edt. im 3. Et. ist ein Zim. zu verm. Näh. bei J. Hornung & Co. Döbelnerstraße 24, 1. St. 2412

Hochstraße 13. ein Zimmer und Küche so zu verm. 4507

3 Zimmer und Küche. 1. St. r. 3 an ruhige Zim. los. zu verm. 4671

Ludwigstraße 4,

3 Zimmer u. Küche zu verm. 747

Sedanstraße 2,

eine Mansarde möglich zu vermieten. 4745

Möblierte Zimmer.

Steingasse 23

ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Keller sofort zu vermieten. 8825

Wortdr. 17. schöne 3-Zim.-Wohn. im 1. St. an zub. Lente zu vermieten. Näh. od. 2. rechts. 4697

2 Zimmer.
Widwigstraße 4,

3 Zimmer u. Küche zu verm. 747

Widwigstraße 4, 1. Et. 1. St. 1. mod. Zimmer zu vermieten zum 15. Juli. 4059

Widwigstraße 8. Part., freundl. mod. 2-Zim.-Wohn. u. Schlafz. (40 M. pro Monat) sofort oder später zu vermieten. 4695

Großherrengasse 18. 2. mod. Zim. zu verm. 4476

Widwigstraße 18. eine schöne 2-Zimmerwohnung m. Küche und Zubehör auf 1. Okt. zu verm. Näh. Part. 4678

2-Zimmer-Wohnung (Frontp.). 2-Zim.-Bürocolonie Eigenheimstr. 1. 4408

Emserstr. 35,
frendl. Frontspiziu.

an ruhige Lente zu verm. 4399

Großherrengasse 2. 2. mod. 2-Zim.-Wohn. auf 1. Juli od. später zu verm. Näh. Döbelnerstraße 74, 1. St. 8634

Teiber. 10. Edt. sch. 2-Zim.-Wohn. zu verm. 4678

Großherrengasse 18. eine schöne 2-Zimmerwohnung m. Küche und Zubehör auf 1. Okt. zu verm. Näh. Part. 4678

2-Zimmer-Wohnung (Frontp.). 2-Zim.-Bürocolonie Eigenheimstr. 1. 4408

Emserstr. 35,
frendl. Frontspiziu.

an ruhige Lente zu verm. 4399

Großherrengasse 18. eine schöne 2-Zimmerwohnung m. Küche und Zubehör auf 1. Okt. zu verm. Näh. Part. 4678

2-Zimmer-Wohnung (Frontp.). 2-Zim.-Bürocolonie Eigenheimstr. 1. 4408

Hirschgraben 7

2 schöne Wohnungen per 1. Okt. und 1 Dachwohnung auf gleich zu verm. Näh. Baden. 4246

Zwei gr. Mansarden

zusammen, auch einzeln zu vermieten. 2703

Ludwigstraße 10, Bäckerei.

Michelsberg 15. 2. Stod. 2. Zim. zu verm. Näh. bei Heinz Kraut, Wellitzstr. 10. 4602

Neugasse 12,

Neubau, in einer schönen 3-Zim.-Wohn. im Glasloch, per 1. Okt. zu verm. Näh. im Laden. 4717

3 im Neubau Döbeln. Edt. Klein- u. Wilhelmstr. 6 Min. vom Bahnhof, sind mehr. Wohn. von 2 Zim. Küche, Speisekant. u. allein. Zubeh. auf 1. Okt. auch früher billig zu verm. Näh. bei Adolf Roseli. 4742

Rheinstraße 18,

Porterter-Wohnung, 5 Zimmer, für Arzt, Sanitarzt od. Bureau passend, per Oktober zu vermieten. Näh. beim Hausbesitzer J. Bräuer. 4748

Neingasse 8. 5-Zimmer-Wohnung, der Neuzeit entsprechend, zu vermieten. Näh. Part. rechts. 4387

4 Zimmer.

Worstadt. 3. sch. 4-Zimmerwohn. Bad, Balkon, Gas, elektr. Licht u. reichl. Zubeh., im schönster Lage, weizengrundhalber bis 1. Juli, eventl. auch später zu verm. Augst. zw. 10-12 vorne u. 2-4 nachm. 4021

Wellitzstr. 9. Wohl. 1. St. 1. r. sch. 4-Zimmerwohnung mit Zubeh. und Gas auf 1. Okt. zu verm. 4690

Neuanw.-Bülowssberg. 8a, 4-Zim.-Wohn. per sofort zu verm. Näh. daselbst. 8671

Wiesbadener General-Anzeiger.
Verchiedenes
Berühmte

Kartendeuterin,
sicheres Eintragen jeder Angabe.

Franz Neger Wwe.

Niedeldorf. 7. 2. (E.) Dorf.

185000

Einzelpreis 1. W. v.

30000

Einzelpreis 2. W. v.

20000

Einzelpreis 3. W. v.

10000

Einzelpreis 4. W. v.

Less & Co. I. 11 Stück Nr. 10.

Partie-Pakete 30 Pf. empfohlen

General-Debit

Ferd. Schäfer

Düsseldorf.

Ziehung 4.-11. Septbr.

Erster Ausstellung

Totoerie

Münchener & Konstanzer

Postkarten ausgestellt

21 000 Gewinne.

Wert-Satz

185000

Einzelpreis 1. W. v.

30000

Einzelpreis 2. W. v.

20000

Einzelpreis 3. W. v.

10000

Einzelpreis 4. W. v.

Less & Co. I. 11 Stück Nr. 10.

Partie-Pakete 30 Pf. empfohlen

Kaufgeschäfte

Leere helle Oberbarrels
an jedem Quantum 3846,
L. Stamm.
Barren- und Lack-Fabrik
G. m. b. H., Wiesbaden.

Verkäufe

Elegantes
Wagenpferd,
gestammt fehlerfrei, schwatzbraun,
ein- und zweihänig geschnitten,
160 cm groß, 5jährig, hoher
Zieppgau, sehr schneller Traber,
umfangreicher preiswert zu
verkaufen. Nob. der Rütscher-
strasse, Oranienstr. 33. 287

Zu verl.: 1 Papageientier, 10
gut wie neu, u. viele Kari-
ären aus dem Hinterlande von
Kometen-Kellerstr. 13, 2. 2707

Mühldorfer Gasse Herrnmühl-
Gasse und Burgstraße
finden Fenster, Türen, Böden, Herde
Leinen, Steine, Bretter, Bau- u.
Brennholz und dergl. mehr billig
zu verkaufen. Nob. der Rütscher-
strasse, Oranienstr. 33. 287

V. Perch.

Wegen Umzuges sind
billig zu verkaufen:
2 neue eleg. Zinno.-Werbegeschr.,
1 gebr. Zinno.-Werbegeschr.,
eine Silber-, Nummer, Türen,
Fenster, 2 Heizungen u. Änderes.
Georg Schmidt.

Goldgasse 8. 3544

3 alte nuss.-polierte Beritows,
Bücherstrans, Sophiacische,
lat. Meiderstr., 1. Weltk. Studie
und Spiegel billig abzugeben.
Weltmarkt. 47, Höh. P. 4442

Schwanz, neu, bill. zu verl.
Hellmundstr. 2, 2. 1. 4510

6 gute eichene Fenster mit
Büden, 1.000/2.000 Mtr., groß,
1 zweiflügliges Thor zu ver-
kaufen. Nähe des Döghemer-
strasse 80, 1. 3024

Gewerb. Flügel sehr billig zu
verkaufen Adelheidstraße 11
Obh. 1. St. bei Wollf. 6640

Pianino,
wenig gespielt, billig zu verkaufen
Eck-Urbas, Wertheimstr. 1. 4265

Gut erhaltenes
Damenrad,
Marke "Heckels" (bestes Fabrikat),
ca. 40 Mark zu verkaufen
Maurinusstr. 8. Hof. 2272

Kleidmode, fast neu, billig z. ver-
kaufen. Döghemerstr. 85, Vorberdau,
3. Et., 1. 4171

6 große Saalfenster
kompl. mit Rollläden, sowie eine
große weiße Starmordademonie h.
zu verkaufen. V. Perch, Döghemer-
strasse 118. 4551

Ein gebr. Landauer
ein gebr. Coupé, Jagdw., Phakton,
2 Fließwagen oder Mehrgetragen,
1 neue Federrolle, 4 gebrauchte
Fuhrwagenräder billig zu ver-
kaufen. 4612

Herrnmühlgasse 5.
Ganarien-Edelroller
(Stamm Seifen)
billig zu verkaufen. Weltmarktstr.
10, Höh. 1. Stod. 4596

Ganarienvögel zu verl.
Oranienstrasse 24, 1. 4616

Butter-, Eier-, Käse- u.
Flaschenbiergeschäft
zu verkaufen. 4609

Offerten unter H. Z. 100
an die Expedition die es Platzen
erbetet. 4609

Schw. Piano
wegen Abreise für 300 M. zu verl.
Kastenstr. 14. 4643

2 Kinderwagen
(1 Sport- und 1 Liegewagen), sehr
gut erh., preisw., zu gl. Zu erfe.
in der Egy. d. Bl. 4627

Ein leichtes Fuhrwerk
pass. 1. Riebänder, o. Wöscheri b.
zu verl. Hörlstr. 21. 4640

Ein fast neuer Kinderwagen voll
zu verkaufen. Körnerstraße 2,
Höh. Port. 4581

Ganz umsonst
nicht, aber 3 Mark billiger wie
der Ladenpreis sind mehrere Typ.
neue best. Stühle mit Muschelans.
dien, kleinen Augelsäulen, Sitz und
Rücklehne verschoten, aus d. Kon-
fuz. der Tschechischen Studien-
st. bestimmt, zu verkaufen.
Schiffmeisterstr. 11, Höh. 2. 4744

Schwarzseiden Kleid
n. Schleife, in tadellos. Zust. zu
verl. Rät. i. d. Egy. d. Bl. 4745

Tragetasche
Billard,
fast wie neu, mit allem Zubehör
wege Raummangel sofort zu ver-
kaufen. Gelegenheit. Zu erfragen
Friedrichstraße 16. 4739

Gute gebrauchte Haushaltungs-
Wäschmaschine, eine gebrauchte
Schuhmacher-Wäschmaschine u. eine
alte, hölzernen billig zu verl.
Hermannstr. 15. Werkstatt. 3279

Verhüllte Regale, eine große,
sehr gut erhaltene massive
Theke, sowie mehrere zinkbeschla-
gten, eine große u. kleine De-
malmaße, 2 eiserne Schilder, Volt.,
eine große neue Marquise, hölzerne
Platte, und Schreckschei etc. billig
zu verkaufen. Zu erfragen: Han-
brunnstraße 7. 4620

Photograph, schöne Bilder-
gabe, mit 18 Walzen, sehr
bill. zu verkaufen. Hellmundstr. 35,
Höh. 2. rechts. 4523

Nähmaschine, wie neu, d. g. v.
Oranienstr. 45, P. 1. 4545

Ein gut erl. fl. Eisbärant, ein
Sopha, ein Kinder- ein Sport-
wagen zu viel. Karlsruhe 42,
1. Stock. 2303

Wichtig für Säder u. Konditorei!
Gemadene Kolosmüs setz-
lich zu haben, vor Vid. 40 Pg.
Konditorei Bleichstr. 4. 1075

Gartenmöbel,
großer u. l. runder Tisch, 4 Stühle
wegen Platzmang. abzug. Nieder-
straße 25, Höh. 1. 1. 4201

1 Fahrrad (Schwinn), für 50 M.
zu verl. Niedstr. 5, 3. 1. 4293

1 l. Nachenschrank für 5 M. zu
verl. Niedstr. 3. 2551

**Ein ein noch gut erhalten Ein-
z. Unterofiz.-Rad (Alg. 80),**
somit eig. Helm etc. zu verkaufen
Döghemerstr. 50, 1. St. 3515

Wohn-Eintrittung, vollst. für
Spezerei-Geschäft, g. erhalten,
sofort zu verl. Näh. Erdbe-
straße 4, 2. St. 1. 1943

Neuer Schnepparten zu ver-
kaufen Hellmundstraße 29
Schmiedekellert 587

Ein fast neuer Handkarren (i.
Abnehmbar) bill. zu verl.
Paulstraße 41 (Baden). 3499

Verzierter Kastenwagen völlig zu
verkaufen, passend für Gött-
waldstraße 26. 1875

2 Niederröhrn, 50 u. 25 M. zu
vere. Oranienstr. 34. 7466

Kollnshewerk, 2 Wände m.
3 Roslen, sowie die Übernahme der Kundj.
zu verkaufen. Näh. in der Egy. d. Bl. 4261

Neue Federrolle,
25 Cr. Tragstr., zu verkaufen
Oranienstr. 12. 646

Gute junge Fox-Terrier völlig
zu verl. Schwabacherstr. 65,
3. Et. 3391

Ein gebr. Landauer
ein gebr. Coupé, Jagdw., Phakton,
2 Fließwagen oder Mehrgetragen,
1 neue Federrolle, 4 gebrauchte
Fuhrwagenräder billig zu ver-
kaufen. 4612

Herrnmühlgasse 5.

Ganarien-Edelroller
(Stamm Seifen)
billig zu verkaufen. Weltmarktstr.
10, Höh. 1. Stod. 4596

Ganarienvögel zu verl.
Oranienstrasse 24, 1. 4616

Butter-, Eier-, Käse- u.
Flaschenbiergeschäft
zu verkaufen. 4609

Offerten unter H. Z. 100
an die Expedition die es Platzen
erbetet. 4609

Schw. Piano
wegen Abreise für 300 M. zu verl.
Kastenstr. 14. 4643

2 Kinderwagen
(1 Sport- und 1 Liegewagen), sehr
gut erh., preisw., zu gl. Zu erfe.
in der Egy. d. Bl. 4627

Ein leichtes Fuhrwerk
pass. 1. Riebänder, o. Wöscheri b.
zu verl. Hörlstr. 21. 4640

Ein fast neuer Kinderwagen voll
zu verkaufen. Körnerstraße 2,
Höh. Port. 4581

Ganz umsonst
nicht, aber 3 Mark billiger wie
der Ladenpreis sind mehrere Typ.
neue best. Stühle mit Muschelans.
dien, kleinen Augelsäulen, Sitz und
Rücklehne verschoten, aus d. Kon-
fuz. der Tschechischen Studien-
st. bestimmt, zu verkaufen.
Schiffmeisterstr. 11, Höh. 2. 4744

Schwarzseiden Kleid
n. Schleife, in tadellos. Zust. zu
verl. Rät. i. d. Egy. d. Bl. 4745

Tragetasche
Billard,
fast wie neu, mit allem Zubehör
wege Raummangel sofort zu ver-
kaufen. Gelegenheit. Zu erfragen
Friedrichstraße 16. 4739

Gute gebrauchte Haushaltungs-
Wäschmaschine, eine gebrauchte
Schuhmacher-Wäschmaschine u. eine
alte, hölzernen billig zu verl.
Hermannstr. 15. Werkstatt. 3279

Verhüllte Regale, eine große,
sehr gut erhaltene massive
Theke, sowie mehrere zinkbeschla-
gten, eine große u. kleine De-
malmaße, 2 eiserne Schilder, Volt.,
eine große neue Marquise, hölzerne
Platte, und Schreckschei etc. billig
zu verkaufen. Zu erfragen: Han-
brunnstraße 7. 4620

Stellengesuchte**Internationales**
Plazierungs-Bureau**Helvetia,**
E. Bartz-Weisenstein

(Wiesbaden),
Niederröhrnstr. 6. P. 1. 4545

Gartenshop, schöne Bilder-
gabe, mit 18 Walzen, sehr
bill. zu verkaufen. Hellmundstr. 35,
Höh. 2. rechts. 4523

1 Fahrrad (Schwinn), für 50 M.
zu verl. Niedstr. 5, 3. 1. 4293

1 l. Nachenschrank für 5 M. zu
verl. Niedstr. 3. 2551

Ein gut erl. fl. Eisbärant, ein
Sopha, ein Kinder- ein Sport-
wagen zu viel. Karlsruhe 42,
1. Stock. 2303

Wichtig für Säder u. Konditorei!
Gemadene Kolosmüs setz-
lich zu haben, vor Vid. 40 Pg.
Konditorei Bleichstr. 4. 1075

Gartenshop, schöne Bilder-
gabe, mit 18 Walzen, sehr
bill. zu verkaufen. Hellmundstr. 35,
Höh. 2. rechts. 4523

1 Fahrrad (Schwinn), für 50 M.
zu verl. Niedstr. 5, 3. 1. 4293

1 l. Nachenschrank für 5 M. zu
verl. Niedstr. 3. 2551

Ein gut erl. fl. Eisbärant, ein
Sopha, ein Kinder- ein Sport-
wagen zu viel. Karlsruhe 42,
1. Stock. 2303

Wichtig für Säder u. Konditorei!
Gemadene Kolosmüs setz-
lich zu haben, vor Vid. 40 Pg.
Konditorei Bleichstr. 4. 1075

Gartenshop, schöne Bilder-
gabe, mit 18 Walzen, sehr
bill. zu verkaufen. Hellmundstr. 35,
Höh. 2. rechts. 4523

1 Fahrrad (Schwinn), für 50 M.
zu verl. Niedstr. 5, 3. 1. 4293

1 l. Nachenschrank für 5 M. zu
verl. Niedstr. 3. 2551

Ein gut erl. fl. Eisbärant, ein
Sopha, ein Kinder- ein Sport-
wagen zu viel. Karlsruhe 42,
1. Stock. 2303

Wichtig für Säder u. Konditorei!
Gemadene Kolosmüs setz-
lich zu haben, vor Vid. 40 Pg.
Konditorei Bleichstr. 4. 1075

Gartenshop, schöne Bilder-
gabe, mit 18 Walzen, sehr
bill. zu verkaufen. Hellmundstr. 35,
Höh. 2. rechts. 4523

1 Fahrrad (Schwinn), für 50 M.
zu verl. Niedstr. 5, 3. 1. 4293

1 l. Nachenschrank für 5 M. zu
verl. Niedstr. 3. 2551

Ein gut erl. fl. Eisbärant, ein
Sopha, ein Kinder- ein Sport-
wagen zu viel. Karlsruhe 42,
1. Stock. 2303

Wichtig für Säder u. Konditorei!
Gemadene Kolosmüs setz-
lich zu haben, vor Vid. 40 Pg.
Konditorei Bleichstr. 4. 1075

Gartenshop, schöne Bilder-
gabe, mit 18 Walzen, sehr
bill. zu verkaufen. Hellmundstr. 35,
Höh. 2. rechts. 4523

1 Fahrrad (Schwinn), für 50 M.
zu verl. Niedstr. 5, 3. 1. 4293

1 l. Nachenschrank für 5 M. zu
verl. Niedstr. 3.

Speierling-Apfelwein
engros

sowie diverse
Sorten

Beerenweine

Obstweinfabrikerei **Fritz Henrich,**
Wiesbaden, Blücherstrasse 24.
detaill.

1014

Bekanntlich

habe ich beim Schluss der vorjähr. Saison infolge meines Umzug-Ausverkaufs meine sämtlichen Damen-Stoffröcke total ausverkauft.

Heute

finden Sie

deshalb nur ganz neue, tadellos frische Röcke vom einfachsten bis zum elegantesten Genre in schwarz, weiss, naturgrau und farbig, vollkommen weit und modern gearbeitet.

Sehen Sie sich meine Ausstellung an.

Nachstehend einige Preise meiner Lustre-Röcke:

Marke Betty,	farbig Lustre mit Volant und Tressenbesatz	1.40
• Bianka,	farbig Lustre mit breit. Volant und 3 mal Entredoux	1.95
• Babette,	farbig Lustre mit Volant, u. 3 mal Spitzen-Einsatz	2.95
• Brigitte,	farbig Lustre m. breit. Volant, u. 6 mal weissem Litzenbesatz	3.95
• Bertha.	farbig Lustre, plissierter Volant mit Tressenbesatz	4.95

Graue Waschröcke à Mk. 1.60, 2.25, 3.00.

Moirée, schwarz und farbig à Mk. 3.35.

Waschröcke, schwarz-weiss gestreift, extra billig.

Besichtigen Sie meine Schaufenster und Lager.

Carl Claes,

Wiesbaden — Bahnhofstrasse 10. 8596

Kaufmännischer



Verein Wiesbaden

(E. V.)

Zu unserem am Samstag, den 15. Juli, von Abends 9 Uhr ab, auf der „Alten Adolfshöhe“ (Restaurant Pauly) stattfindenden

Sommerfest

(venezianisches Nachtfest),

erlauben wir uns, unsere Mitglieder und Gäste freundl. einzuladen. Besondere Einladungen ergehen nicht.

NB. Ein Teil des Gartens ist für uns reservirt.

Von heute bis 25. Juli.

Wegen Neusortirung meines grossen Lagers in

Schuhwaren

Verkauf zu enorm billigen Preisen.

Ein grosser Posten feiner Damen-, Herren- und Kinderstiefel in Boxcalf und Chevreaux, sowie sämtliche farbige Kinderstiefel zu und unter Einkaufspreis.

Ph. Mohr's Schuhwarenlager,
41 Bleichstrasse 41.

Bitte auf Firma zu achten.

Beachtenswerthes Angebot!

Strümpfe für Kinder, schwarz, lederfarbig, Ringel.

Strümpfe für Damen, schwarz und farbig.

Söckchen für Kinder, reizende Muster, alle Größen.

Handschuhe, ca. 1000 Paar, von 15 Pf. bis 1.50.

Blousen für Damen, im Leinen, Mousseline, Voile, Seide zu enorm billigen Preisen.

Blousen in weiß Seidenbatist, weit unter Preis.

14 Langgasse 14.

Simon Meyer

Wellritzstraße 22.

Stroh-
hüte

für Herren,
für Knaben
in
riesiger
Auswahl.

Sporthemden

1.50, 1.75, 2.—, 2.50.

Unterjackett,
Unterhosen

in leichten Qualitäten.

Sportgürtel

35, 50, 60, 75 Pf., 1.10.

Damengürtel,
Lavalliers

von 10 Pf. bis 1.50 3960

Hinkelhaus,

Wirtsgasth. Saalbau

am Bahnhof 6410

Auringen-Medenbach

Schönster Ausflugsort der Umgegend.
Prima selbstgekochter Apfelwein. Vorzüglich ländliche Speisen.

Inh.: Julius Rieser.

Reines Natur-Gis

vom Kleinsten bis zu den größten Quanten liefert billigst unter Zusicherung bester Bedienung.

Neues Wiesbadener Eisgeschäft,

Friedrichstrasse 47. 4592

Die Inh.: Gust. Kron, langjähr. Buchhalter der Eishdg. H. Wenz, Ad. Stauder, langjähr. Geschäftsführer und Inhaber der Eishdg. H. Wenz.

Telefon 743.

Telefon 743.

Tannenburg bei Wiesbaden, Hotel - Restaurant

gelegen im Tannenwald, zwischen den Stationen Eiserne Hand (12 Min.) und Hahn i. L. (6 Min.), an der Chaussee. Fahrt über Dossenheim nach Eiserne Hand und zurück 50 Pf., von Chausseehaus nach Eiserne Hand und zurück 30 Pf.

1063 Fischer: J. Schröder.

D.-V. „Urania“.

Sonntag, den 16. Juli, Nachm. von 3½ Uhr an (nur bei günstiger Witterung):
auf dem Waldbänschen, wozu wir unsere Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins freundlich einladen.

4716 Der Vorstand.

Operngläser, Feldstecher, in jeder Preissäule
C. Höhn (Inh. C. Krieger), Langgasse 5.



Hofbierbrauerei
Schöfferhof A.-G.

MAINZ.

Niederlage Wiesbaden:
Malazersir. (Hasengarten).

Telefon 707.

Original
Brauerei-Abzug.

Garantie für Lieferung
eines in sanitärer und
hygienischer Beziehung
einwandfreien
Flaschenbieres.

Zubereichen durch die
meisten einschläg.
Geschäfte,

229/123

Königliche Schauspiele

Das Königl. Theater bleibt Ferien halber vom 10. Juli
bis einschließlich 31. August z. geschlossen.

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 2.

Nr. 163.

Samstag, den 15. Juli 1905.

20. Jahrgang.

Einflicher Theil

Polizei-Verordnung

betreffend Abänderung und Ergänzung der Vorschriften in den §§ 2, 3, 5, 11, 20, 24, 27, 28 und 65 der Straßenpolizeiverordnung vom 18. September 1900 bzw. 10. Juni 1903.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1887 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen, sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 wird mit Zustimmung des Magistrats für den Polizeibezirk der Stadt Wiesbaden verordnet, was folgt:

Die §§ 2, 3, 5, 11, 20, 24, 27, 28 und 65 der Polizei-Verordnung vom 18. September 1900 bzw. 10. Juni 1903 erhalten folgende Fassung:

§ 2.

1. Wer, abgesehen von den Bestimmungen im § 6, auf öffentlichen Straßen Verkaufsstellen einnehmen oder Waren oder sonstige Gegenstände aufstellen oder aushängen oder wer die Straße in anderer Weise zum Gewerbebetriebe oder zu sonstigen Privatzwecken benutzen will, bedarf hierzu der polizeilichen Erlaubnis und muss die ihm bei Erteilung derselben vorgeschriebenen Bedingungen einhalten.

2. Der Handel mit Verkaufsstücken jeglicher Art einschließlich Gütern, Getränke-, Konditorei- und Zuckerwaren, Erzeugnissen der Land- und Forstwirtschaft, des Garten- und Obstbaus, der Jagd und Jägerei ist, wenn dabei Fuhrwerke irgend welcher Art einschließlich Handwagen, Hundewagen und Schubkarren zur Hilfe genommen werden, untersagt:

a. in demjenigen Stadtteil, welcher als Jünzfeld umgrenzt wird von der Wilhelm-, Taunus-, Röder-, Schwalbacher- und Rheinstraße einschließlich dieser genannten Grenzstraßen,

b. außerdem auf folgenden Straßen: Wellriegelstraße, Emserstraße, Elsässerstraße und Sonnenbergerstraße.

3. Behältnisse, wie Körbe, Kästen usw., die zur Ausübung des Straßenhandels benutzt werden, dürfen nur so groß sein, daß sie von einer Person bequem getragen werden können.

4. Das Anbieten oder Anpreisen von Verkaufsstücken durch überloues Rufen oder in anderer Weise (z. B. mittels Befehl oder anhaltenden Schellens, Hornblösens, Pfeifens) ist verboten.

5. Zur öffentlichen Straße werden hier, wie überall in dieser Verordnung, auch die öffentlichen Plätze, Wege, Brücken und Durchgänge soweit dieselben nicht der Landstraßenpolizei, der Königlichen Eisenbahnverwaltung oder dem Feldschuh unterstehen, sowie solche im Privatbesitz stehenden Straßen und Wege, in welchen herkömmlich ein öffentlicher Verkehr stattfindet, endlich auch die vor der Straßenseite der Häuser belegten Treppen und Rampen gerechnet.

§ 3.

Schaufäden, abstehende Aushängeschilder, sogenannte Fahnen- und Rosenschilder, Verkaufs- und andere Gegenstände dürfen an Gebäuden, Einrichtungen, Bäumen, Laternen, Straßenbahnposten und anderen Wänden, welche sich an der Straße befinden, ohne polizeiliche Genehmigung nicht angebracht werden, doch hinsichtlich der Schaufäden und Aushängeschildern noch folgende Einschränkungen Platz greifen:

1. Schaufäden dürfen bei einer Trottoirbreite von 1,50 m. bis 3 m. einen Vorsprung von 10 cm., bei einer Trottoirbreite von 3 bis 5 m. einen Vorsprung von 15 cm., und bei einer Trottoirbreite von 5 m. aufwärts einen Vorsprung von 20 cm. über die Gebäudehöhe hinaus nicht überschreiten.

2. Die Anbringung von abstehenden Schildern ist nur gestattet wenn:

a. dieselben bei einer Trottoirbreite von 1,20 m. aufwärts nicht über 1 m. und bei einer solchen von weniger als 1,20 m. nur $\frac{1}{4}$ über der Trottoirbreite über die Gebäudehöhe hinausragen,

b. das Schild mit seiner untersten Kante in einer Entfernung von mindestens 3 m. über der Trottoirfläche angebracht ist.

§ 4.

1. Zum Abfahren von Baugrund, Gestein, Lehme, Kies oder Sand aus tief gelegenen Stellen und Bau- pp. Gruben mit von Menschen oder anderen Zugtieren gezogenen Postwagen muß von der jeweiligen Ausfahrtshöhe bzw. Verladestelle bis zur nächst befindlichen Straße eine seile aus Pfosten, Bohlen oder Eisenblech zusammengesetzte Fahrbahn, in welche die Räder der Fuhrwerke nicht eindringen können, hergestellt und für die Zeit der Arbeit in dauerhaftem, sowie stets reinlichem Zustande erhalten werden. Diese Fahrbahn ist von den Fuhrwerken ausschließlich zu benutzen. Vor dem Ausfahren aus den Gruben ist der am Rädern der Fuhrwerke lastende Baugrund und ferner Schmutz gründlich zu entfernen, um ein Beschmutzen der benachbarten Straßen zu verhindern.

Diese für das Abfahren von Baugrund pp. maßgebenden Bestimmungen sind in allen Teilen auch für das Anfahren von Sonderfahrten zu beachten bzw. Neubauten zu beobachten.

2. Verantwortlich für Inuchtaltung dieser Vorschriften sind Bergungsunternehmer, sowie Bergbauunternehmer der Ausgrabung des Neubaues und hinsichtlich der ordnungsmäßigen Beauftragung der Fahrbahn der Führer des Fuhrwerks.

§ 5.

Das Fahren undfahren auf öffentlichen Straßen ist nur gestattet, welche hierzu befähigt sind und insbesondere Sonderfahrzeuge besitzen, um Werde oder sonstige Zugtiere zu leiten. (Siehe auch die Sonderpolizeiverordnung betreffend Fuhrlehr mit Transportfuhrwerken vom 14. April 1903.)

§ 6.

Die Führer und Fahrer auf öffentlichen Straßen ist nur

oder augenscheinlich unschuldigen Personen anvertrauen, sind strafbar. Ebenso dürfen durch maschinelle Kräfte bewegte Fuhrwerke nur durch hierzu taugliche Personen geleitet werden. Bezüglich der Selbstfahrer (Motorfahrzeuge) gelten die Vorschriften der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 18. November 1901 bzw. 23. Mai 1902.

§ 20.

Der Verkehr von Fuhrwerken und Reitern hat sich lediglich auf die dafür bestimmten Fahrdämme, Fahr- und Reitwege zu beschränken.

Auf dem Kaiser-Friedrich-Ring und dem Bismarck-Ring müssen beim Durchgangsverkehr alle Fuhrwerke stets den in der Fahrtrichtung rechts gelegenen Fahrdamm einhalten, so daß 2 Fuhrwerke sich auf ein und demselben Fahrdamm nicht begegnen.

§ 24.

1. Die nachstehend aufgeführten Straßen dürfen nur in der dabei besonders vorgeschriebenen Richtung befahren werden: a) die Ellenbogengasse von der Marktstraße aus, b) die Eleonorenstraße von der Bismarckstraße aus, c) die kleine Frankfurterstraße von der Frankfurterstraße nach der Uhlandstraße, d) die Goldgasse von der Grabenstraße, Meißner-, Mühl- und Höhengasse aus, e) die kleine Webergasse zwischen der Bärenstraße und Webergasse von der Bärenstraße aus, f) die Herrenmühlgasse von der Mühlgasse aus, g) der Grüneweg von der Gartenstraße nach der Parkstraße, h) die Meißnergasse von der Marktstraße nach der Goldgasse, i) der Michelsberg von der Marktstraße nach der Schwabacherstraße in der Zeit von 7 Uhr morgens bis 11 Uhr Abends, j) die kleine Schwabacherstraße von der Kirchgasse nach der Mauritiusstraße, l) die Hochstraße von der Mauritiusstraße nach dem Michelsberg infosfern es sich nur um Durchgangsfuhrwerke handelt. Das Einfahren und Fahren der Hochstraße vom Michelsberg aus ist verboten. Ausgenommen davon sind nur die für die beiden Grundstücke dasselbe bestimmten Fuhrwege.

2. In der Ellenbogengasse ist außerdem der Durchgangsverkehr mit Postfuhrwerken verboten. Ferner müssen alle sonstigen in derselben verkehrenden Fuhrwerke Schritt fahren.

3. Der Durchgangsverkehr für Postfuhrwerke ist untersagt: a) auf dem Cansteinberg abwärts, b) in der Kellerstraße von der Goldstraße bis zur Stiftstraße abwärts, c) in der Haubrunnenstraße, d) in der kleinen Frankfurterstraße, e) in der Straße „Heinrichsberg“ abwärts, f) auf dem Kurzaalplatz und vor der alten Kolonnade, g) in der Langgasse, h) auf dem Kurzaalplatz und zwar in den derselben begrenzenden Verbindungstraßen zwischen Luisen- und Röderstraße, i) in der Parkstraße und in dem von dieser durch den Districh Blumenwiese nach der Sonnenbergerstraße führenden Fahrweg, j) in der Röderstraße, l) in dem Verbindungsweg zwischen Tannenstraße und Kurplatz längs der Kochbrunnen-Anlage, m) in der kleinen Webergasse.

4. Das Fahren mit Postfuhrwerk aller Art ist verboten auf dem von der Sonnenbergerstraße durch die Kuranlagen an dem Grundstück Parkstraße Nr. 18 vorbei führenden Weg, sowie auf dem von der Dietrichstraße an der Nordseite des Rambachs sich hinziehenden Weg (Chaisenweg).

5. Das Fahren des Michelsbergs auf der Straße von der Schwabacher- bis zur Schützenhofstraße ist für alle Fuhrwerke, ferner auf dem unteren Theile von den derselbst zwischen der Hochstraße und der Kirchgasse und zwischen dem Hause Michelsberg 9a und der Langgasse belegenen Grundstücken ab für Händler bestimmt. Die Königliche Polizei-Direktion kann Ausnahmen von diesen Bestimmungen dulden.

6. Fuhrwerke dürfen nicht stillhalten auf Straßenübergängen, an Kreuzungen und Einmündungen von Straßen, sowie in solchen Straßen, in denen zwei Fuhrwerke nicht bequem aneinander vorüberfahren können.

7. Ebenso darf kein Fuhrwerk auf der noch freien Seite des Fahrdamms halten, wenn auf der entgegengesetzten Seite bereits ein anderes Fuhrwerk hält, falls nicht der zwischen den beiden Fuhrwerken verbleibende Raum so breit ist, daß dort zwei weitere Fuhrwerke bequem aneinander vorüberfahren können.

§ 27.

1. Fuhrwerke und Reiter müssen bei einer Begegnung mit anderen Fuhrwerken oder Reitern nach rechts und zwar Fuhrwerke mit halber Spur, ausweichen.

2. Reiter oder leicht beladene Fuhrwerke müssen schwer beladenen, falls es der Raum gestattet, mit ganzer Spur ausweichen.

3. Marschierende Truppenteile, Reitersäulen oder sonstige öffentlichen Aufzügen, den Hofequipagen, den kaiserlichen Postwagen, den Mannschaften und Wagen der Feuerwehr, dem hessischen Sanitätswagen, den Giehwagen und Straßenreinigungsmaschinen, sobald sie auf der Straße in Tätigkeit sind, und den Dampfwagen müssen Fuhrwerke und Reiter vollständig ausweichen und, falls dies der Raum nicht zuläßt, so lange stillhalten, bis die Fahrbahn wieder frei ist.

§ 28.

1. Das Vorfahren hat nach links im Trabe zu geschehen. An Straßenenden und Kreuzungen, in Straßen, welche nicht breit sind, doch drei Fuhrwerke auf dem Fahrdamm aneinander vorbeifahren können, sowie überall da, wo das Vorfahren den stattfindenden lebhaften Verkehr stören würde, darf nicht vorgenommen werden.

2. Der Führer eines langsam fahrenden Fuhrwerks muß das nachkommende, schneller fahrende Fuhrwerk, auf ein von dem Führer derselben gegebenes Zeichen auf halber Spurweite links vorbeilassen, wenn er nicht selbst am Ausweichen verhindert wird. Den Hofequipagen und kaiserlichen Postwagen sowie den Wagen der Feuerwehr und dem hessischen Sanitätswagen ist stets genügender Raum zum Vorfahren zu geben.

§ 29.

1. Wagen, Karren und andere Transportmittel, die zum Fortschaffen flüssiger und leicht versteuerbarer Gegenstände dienen, müssen so eingerichtet sein, daß kein Theil der Ladung auf die Straße fällt. Sie müssen zu diesem Zwecke überall dicht sein;

sind sie unbedeutend, so muß der Rand die Ladung so weit übertragen, daß dieselbe weder ganz noch teilweise herabfallen kann, sie dürfen daher nur getrieben voll und nicht gewölbt beladen sein. Werden Aufstellbreiter verwendet, so dürfen diese bei Karren, deren Ladung aus Erde, Schutt und dergl. besteht, nicht unter 15 cm. Höhe und bei solcher, deren Ladung aus Sand, Kies, Kohlen und Mats bestehet, nicht unter 20 cm. Höhe haben; die Aufstellbreiter müssen auf die Wagenwände fest anschließen.

2. Die Wände der zweirädrigen Karren, welche zur Beförderung von Erde, Schutt, Baumaterialien oder Kohlen dienen, müssen so beschaffen sein, daß die Rückwand mindestens ebenso hoch ist, wie die beiden Seitenwände des Wagenfests und ein Herauffallen der Ladung während der Fahrt vollständig ausgeschlossen ist. Alle Wagen und sogenannten Schneppkarren dürfen höchstens bis zur Verbindungssehne der Stellbrettoberflächen beladen werden.

3. Die Reitrichwoagen müssen ein sauberes Aussehen haben und mit feststieligen Deckenart verschlossen sein, daß kein Reicht durchfallen oder durchstöbern kann. Beim Aufladen von Reicht ist jede Beschmutzung oder Belästigung der Verübergangenden zu verbieten. Erforderlichenfalls ist der Reicht vor dem Aufladen zur Verminderung von Staubbewidlung zu beziehen.

4. In der Tannenstraße, am Kochbrunnenplatz und am Kranzplatz darf in der Zeit vom 1. Mai bis 1. Oktober nur bis 6 Uhr Vormittags, in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. Mai nur bis 9 Uhr Vormittags, in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. Mai nur bis 12 Uhr Vormittags, in der Zeit vom 1. Mai bis 1. Oktober bis 15 Uhr Vormittags, in der Zeit vom 1. Mai bis 1. Oktober bis 18 Uhr Vormittags, in der Zeit vom 1. Mai bis 1. Oktober bis 21 Uhr Vormittags, in der Zeit vom 1. Mai bis 1. Oktober bis 24 Uhr Vormittags, in der Zeit vom 1. Mai bis 1. Oktober bis 27 Uhr Vormittags, in der Zeit vom 1. Mai bis 1. Oktober bis 30 Uhr Vormittags aufgeladen und abgefahrener werden.

Zwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit der in § 75 der Polizeiverordnung vom 18. September 1900 angedrohten Strafe (bis zu 30 A. eventuell 3 Tage Haft) geahndet.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 29. Mai 1905.

Der Polizei-Präsident,
v. Schenck.

Wird veröffentlicht.

Der Magistrat.

Berdingung

Die Ausführung der Mauer- und Asphaltierarbeiten zum Neubau des Wirtschaftsgebäudes nebst Kesselhaus und Desinfektionsanstalt des städtischen Krankenhauses zu Wiesbaden soll in einem Lote im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Berdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Städt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße Nr. 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, einschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Eingabeung von 1 Mk. bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „G. A. 44“ versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 18. Juli 1905,

vormittags 11 Uhr,

hierher eingzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Berdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zulässigkeitsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 5. Juli 1905.

4245 Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

Berdingung

Die Erbauung von 150 gewauerten Gräften auf dem neuen Friedhof an der Platterstraße in den Quatraten 35 und 38 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Berdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 53, eingesehen, die Berdingungsunterlagen, einschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Eingabeung von 1 Mark und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „Gräften“ versehene Angebote, sowie Proben des zur Herstellung der Gräften zu verwendenden Backsteinmaterials sind spätestens bis Montag, den 24. Juli 1905,

vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit idrislicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Berdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zulässigkeitsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 12. Juli 1905.

4669 Straßenbauamt.

Berdingung.

Die Ausführung der **Zimmererarbeiten**, Ls 1—IV [rd. 219 ehm Tannen und 10 ehm Eichenholz, sowie 152 Tannenhölzen u. a.) für das **Operationsgebäude**, die **Pavillons 6, 7 und 8** der **Krankenhausweiterungsbauten** zu Wiesbaden soll im Bege der öffentlichen Ausschreibung verhandlungen werden.

Berdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Städt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße Nr. 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, **aufschließlich** Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder **befestigelsfreie Einwendung** von 1 M. bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „H. A. 47 Ls.“ versehene Angebote sind spätestens bis Samstag, den 22. Juli 1905, vorm. 11 Uhr, hierher einzureichen.

Die Größnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Berdingungsformular eingerichteten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 11. Juni 1905.

4628

Stadtbaamt, Abteilung für Hochbau.

Bekanntmachung

Es wird hiermit wiederholt darauf aufmerksam gemacht daß nach Paragraph 12 der Alzicordnung für die Stadt Wiesbaden Beerwein-Produzenten des Stadtberings ihr Erzeugnis an Beerwein unmittelbar und längstens binnen 12 Stunden nach der Resterung und Entfernung schriftlich bei uns bei Vermeidung der in der Alzicordnung angebrochenen Strafmaßnahmen anzumelden haben. Formulare zur Anmeldung können in unserer Buchhalterei, Neugasse 6a, unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 6. Juli 1905.

4340

Städt. Alzicamt.

Freiwillige Feuerwehr.

III. Zug.

Dienstag, den 18. Juli er., abends 8 Uhr, findet eine Übung sämtlicher Geräte an den Remisen statt.

Unter Bezugnahme auf die Statuten wird pünktliches Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, den 12. Juli 1905.

4699

Die Braudirektion.

**Feuerwehrtag Bodenheim u. dgl.**

Die Feuerwehrleute, welche sich zum Besuch des Feuerwehrtages angemeldet haben, wollen sich Sonntag, den 16. Juli er., morgens 7.15 Uhr, in der Feuerwehrstation Neu-gasse 6, in Uniform mit Helm einfinden.

Um die Fahrkarten in Empfang nehmen zu können, ist pünktliches Erscheinen erforderlich.

Wiesbaden, den 12. Juli 1905.

4700

Die Braudirektion.

Nassauische Landesbibliothek.

Verzeichniß der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 17. Juli 1905 an im Lesezimmer ausgestellt sind und dort vorausbestellt werden können.

Zentralblatt, literarisches. Jahrgang 55. Leipzig 1904.

Grenzboten, Jahrgang 64. Leipzig 1904.

Nord und Süd. Bd. 108—111. Breslau 1904.

Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstifts. Frankfurt a. M. 1902—1904.

Schenkendorff, E. v. u. H. Lorenz, Wehrkraft durch Erziehung. Leipzig 1904.

Wolffgarten, Sammlung d. f. Präparandenanstalten, Lehrer- und Lehrerinnenseminare etc. ergangenen Bestimmungen. Essen 1905.

Woermann, Karl, Die Landschaft i. d. Kunst der alten Völker. München 1876.

Siret, A. Dictionnaire historique des peintres. Ed. 2. Paris 1800. Aus d. Demminseben Nachlass.

Gazette des Beaux-Arts. Année 46. Paris 1904.

Chronique des Arts etc. Paris 1904.

Jongh, Johanna de, Het Hollandsche Landeschap in omstaan en wording. 's Gravenhage 1903.

Kurella, Der neue Zolltarif u. die Lebenshaltung des Arbeiters. Berlin 1902. Gesch. v. Aerztlichen Verein, hier.

Statistik des Deutschen Reichs, Bd. 160 Teil 1. Berlin 1904.

Geschenkt v. Kaiserl. Statist. Amt zu Berlin.

Mitteilungen a. d. Handelskammer Frankfurt a. M. Jahrg. 25. Frankfurt a. M. 1902. Geschenkt v. d. Handelskammer zu Frankfurt a. M.

Meyer, Georg, Das parlamentarische Wahlrecht. Berlin 1901.

Koffka, E., Kommentar zum Gesetz über die Enteignung von Grundbesitz vom 11. Juni 1874. Berlin 1905.

Bähr, O., Der hessische Wald. Eine Darstellung d. i. d. vor- und Kurfürstentum Hessen am Walde bestehenden Rechtsverhältnisse. Kassel 1879.

Stammier, R. Die Lehre vom richtigen Rechte. Berlin 1902.

Siehart, L. v., Geschichte der Königl. Hannoverschen Armee. Bd. 1—3. Hannover 1866—1870.

Kromayer, Joh. Antike Schlachtfelder in Griechenland. Bd. 1. Berlin 1903.

Mommesen, Th., Gesammelte Schriften. Bd. 1. Berlin 1903.

Lindenschmit, Die Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit. Bd. 1—4. Mainz 1864—1900.

Herold, der deutsche. Bd. 27—34. Berlin 1866—1901.

Urkundenbuch, Wirtembergisches. Bd. 6—8. Stuttgart 1900—1903.

Codex diplomaticus Saxoniae regiae. Abt. 2 Bd. 1—9. Leipzig 1864—1870.

Andree, Rich., Votive u. Weihegaben d. katholischen Volks in Süddeutschland. Braunschweig 1904.

Quellen u. Forschungen a. italienischen Archiven etc. Herausg. v. Königl. Preuss. Institut zu Rom. Bd. 1—3. Rom 1898—1900.

Stern, Alfred, Geschichte Europas von 1815—1871. Band 4. Stuttgart 1905.

Hänselmann, L., Werkstücke. Gesammelte Studien zur Braunschweigischen Geschichte. Bd. 1 u. 2. Wolfenbüttel 1887.

Brabant, A., Das Heilige Römische Reich deutscher Nation im Kampf mit Friedrich dem Grossen. Bd. 1. Berlin 1904.

Nohl, Tagebuch einer italienischen Reise. Stuttgart 1866.

Tewes, Fried., Steinräuber d. Provinz Hannover. Hannov. 1898.

Gäßl, Die Anpflanzungen in dem Nerotal. Wiesbaden, R. Beck-told u. Cie. 1905.

Grieben, Reiseführer. Wiesbaden, Schlangenbad etc. Aufl. 7. Berlin 1905.

Altmann, Wilhelm, Richard Wagners Briefe nach Zeitfolge u. Inhalt. Ein Beitrag zur Lebensgeschichte des Meisters. Leipzig 1905.

Immerzeel, J., De levens-en werken der hollandsche en vlaamsche kunstschilders, beeldhouwers etc. Deel 1—3. Amsterdam 1855.

Kühnemann, Eug., Schiller. Aufl. 1 u. 2. München 1905.

Dienatbach, W. M., Walrad Fürst zu Nassau. Generalfeldmarschall d. Reichs u. der vereinigten Niederlande. Usingen, L. Wagner, 1905.

Scherer, V., Dürer. Des Meisters Gemälde, Kupferstiche und Holzschnitte. Mit 447 Abb. Stuttgart 1904.

Laurent de l'ardèche, P., Histoire de l'empereur Napoléon. Illustré par H. Vernet. Paris 1859.

Archiv f. d. Studium der neueren Sprachen u. Literaturen. Bd. 36 u. 38. Braunschweig 1864 u. 1865.

Müller, Aug., Türkische Grammatik mit Paradigmen, Literatur etc. Berlin 1889.

Heranda's, Editio Minor. Ed. O. Crusius. Lips. 1905.

Gottschall, R. v., Die deutsche Nationalliteratur. Aufl. 7. Bd. 1 u. 2. Breslau 1901.

Hebbel, Sämtliche Werke. Abt. 3. Bd. 2. Berlin 1905.

Roquette, Otto, Sonderlinge. Novellen. 1895.

Liliencron, Detlev v., Poggfred. Kunterbuntes Epos. Berlin 1896.

Polenz, W. v., Karline. Novellen u. Gedichte. Berlin 1894.

Rosegger, P., Waldheimat. Aufl. 22. Leipzig 1905.

Hamerling, R., Werke. Bd. 3 und 4. Hamburg 1875.

Geibel, Em., Werke. Bd. 7. Stuttgart 1883.

Tschechoff, A., Die Bauern. Leipzig 1902.

Heckscher, Jul., Anleitung zur Erlernung der dänischen Sprache. Aufl. 4. Frankfurt a. M. 1892. Geschenkt von Frau Phil. Abegg.

Bianchi, I., Vorlesungen über Differentialgeometrie. Uebersetzt von M. Lukat. Leipzig 1899.

Napier, J., The construction of the wonderful canon of logarithms. London 1889. Gesch. aus dem Nachlass d. Herrn Oberleutnant A. Schepp.

Schimpfer, A. F. W., Pflanzengeographie auf physiologischer Grundlage. Jena 1898.

Mercknech, Forstbotanisches. Bd. 3 (Hessen-Naassau). Berlin 1905.

Rood, O. M., Die moderne Farbenlehre mit Hinweisung auf ihre Benutzungen in Malerei u. Kunstgewerbe. Leipzig 1880. Geschenkt von Frau Phil. Abegg.

Mitteilungen, Geisenheimer, Ueber Obst- und Gartenbau. Bd. 17—19. Wiesbaden, Rud. Bechtold, 1902—1904.

Weinbau u. Weinhandel. Organ des Deutschen Weinbauvereines. Jahrg. 21. Mainz 1904.

Weber, Ernst, Ursachen u. Folgen der Rechtshändigkeit. Halle n. S. 1905.

Bümler, Ch., Die Entwicklung der Medizin einst und jetzt. Tübingen 1902. Geschenkt v. Verfasser.

Ohrnenheilkunde d. Gegenwart in Einzeldarstellungen. Bd. 5 (Passow, Verletzungen d. Gehörorgans), u. Bd. 6 (Friedrich, Eiterungen d. Ohrlabyrinths). Wiesbaden, J. F. Bergmann, 1905.

Zeitschrift f. ärztliche Fortbildung. Jahrg. 1. Jena 1904.

Büttner f. klinische Hydrotherapie. Jahrg. 14. Wien 1904.

Haitz, Ernst, Tafeln zur binokularen Untersuchung d. Gesichtsfeldzentrums. Wiesbaden, J. F. Bergmann, 1905.

Hefte, Anatomische. Abt. 1 Bd. 28 Heft 81—86. Wiesbaden, J. F. Bergmann, 1905.

Archiv f. Orthopädie, Mechanotherapie etc. Bd. 2. Wiesbaden, J. F. Bergmann, 1904.

Mitteilungen a. d. Handelskammer Frankfurt a. M. Jahrg. 25. Frankfurt a. M. 1902. Geschenkt v. d. Handelskammer zu Frankfurt a. M.

Siehart, L. v., Geschichte der Königl. Hannoverschen Armee. Bd. 1—3. Hannover 1866—1870.

Koffka, E., Kommentar zum Gesetz über die Enteignung von Grundbesitz vom 11. Juni 1874. Berlin 1905.

Bähr, O., Der hessische Wald. Eine Darstellung d. i. d. vor- und Kurfürstentum Hessen am Walde bestehenden Rechtsverhältnisse. Kassel 1879.

Stammier, R., Die Lehre vom richtigen Rechte. Berlin 1902.

Siehart, L. v., Geschichte der Königl. Hannoverschen Armee. Bd. 1—3. Hannover 1866—1870.

Kromayer, Joh., Antike Schlachtfelder in Griechenland. Bd. 1. Berlin 1903.

Mommesen, Th., Gesammelte Schriften. Bd. 1. Berlin 1903.

Lindenschmit, Die Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit. Bd. 1—4. Mainz 1864—1900.

Herold, der deutsche. Bd. 27—34. Berlin 1866—1901.

Urkundenbuch, Wirtembergisches. Bd. 6—8. Stuttgart 1900—1903.

Codex diplomaticus Saxoniae regiae. Abt. 2 Bd. 1—9. Leipzig 1864—1870.

Andree, Rich., Votive u. Weihegaben d. katholischen Volks in Süddeutschland. Braunschweig 1904.

Quellen u. Forschungen a. italienischen Archiven etc. Herausg. v. Königl. Preuss. Institut zu Rom. Bd. 1—3. Rom 1898—1900.

Stern, Alfred, Geschichte Europas von 1815—1871. Band 4. Stuttgart 1905.

Hänselmann, L., Werkstücke. Gesammelte Studien zur Braunschweigischen Geschichte. Bd. 1 u. 2. Wolfenbüttel 1887.

Brabant, A., Das Heilige Römische Reich deutscher Nation im Kampf mit Friedrich dem Grossen. Bd. 1. Berlin 1904.